

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

81 (5.4.1930)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 geteilte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig o. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterfüllung der Zahlungsbedingungen und bei Konkurs an Kraft tritt o. Gefälligkeits- und Geschäftsdruck 18 Pfennig. L. D. o. Schluss der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musik-Zeitung / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenclubs

Bezugspreis monatl. 2.50 Mk. o. ohne Zustellung 2.20 Mk. o. Durch die Post 2.60 Mk. Einzelhefte 10 Pf. Sonntags 15 Pf. o. Gefälligkeits- und Reklamation: Karlsruhe 1. D., Wallstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Filialen: Durlach, Moosstraße 22; Döben-Döben, Röhrestraße 6; Rastatt, Rastattstraße 2; Offenburg, Großenallee 81

Nummer 81 Karlsruhe, Samstag, den 5. April 1930 50. Jahrgang

Defizit und Steuerfragen

Die Sozialdemokratie in sachlicher Opposition

Berlin, 4. April. (Via. Drabt.) Der Steueraussschuß des Reichstags hat am Freitag die Beratung der Steuererhöhungen der Reichsregierung über die Steuererhöhungen begonnen. Man sieht dem Ergebnis mit großer Spannung entgegen, da die Regierung bereits mit den hinter ihr stehenden Parteien uneinig ist, keine Mehrheit für ihre Vorlagen hat und sie erst gewinnen muß. Wird ihr diese Aufgabe gelingen? Eine Antwort auf diese Frage hat die erste Sitzung des Steueraussschusses nicht gebracht. Sie wurde eingeleitet mit einer Rede des Reichsfinanzministers Dr. Moldenbauer. Wichtig war in ihr das Zugeständnis, daß der Fehlbetrag des Jahres 1929 wesentlich höher ist, als ihn die Regierung bisher angegeben habe, und daß dieser Fehlbetrag nicht restlos durch die Schuldentilgung gedeckt werden kann.

vorlage als Ganzes abhängig gemacht. Während die frühere Regierung die Sanierung der Arbeitslosenversicherung als einen untrennbaren Bestandteil des Finanzprogramms angesehen habe, wolle die neue Regierung entsprechend den Forderungen der Deutschen Volkspartei daran nicht festhalten. Auch bisher habe sich die Sozialdemokratie gegen eine Deckung des Fehlbetrages einseitig durch Verbrauchssteuern gewandt und gefordert, daß durch ein Notopfer der leistungsfähigen Schichten in Form eines Zuschusses zur Einkommensteuer ein Teil des Fehlbetrages gedeckt werde. Einen entsprechenden Antrag werde sie auch jetzt stellen.

Schankstättengesetz im Reichstag

Kampf dem Alkoholismus

Berlin, 4. April. (Via. Drabt.) Der Reichstag führte am Freitag in einer fünfständigen nur schwach besetzten Sitzung in zweiter Beratung das Schankstättengesetz zu Ende. Vor dem Rednerpult waren gemaltete Stühle von Petitionen aufgestellt, die das Gemeindebestimmungsrecht und das Schankstättengesetz betreffen. Der Tisch des Hauses reichte bei weitem nicht für diese Masse von Eingaben aus.

gegen die tendenziösen Einseitigkeiten und unwahre Berichterstattung in den Fachzeitschriften der Alkoholische und forderte den Führer der Gastwirte, Herrn Köster, auf, diesem Unfug zu steuern. Der sozialdemokratische Abg. Bergmann polemisierte einmündig gegen diejenigen, die die Arbeiterkassenbestimmungen aus dem Gesetz entfernen wollten. Er und nach ihm der kommunistische Schuler trugen reiches Material über die schlechten Arbeits- und Lohnverhältnisse des Personals in den Gastbetrieben vor.

Hugenberg im Speck

Alles schon dagewesen — aber die zweite Auflage ist noch schöner als die erste. Das Heldenlied von der deutschnationalen Mannhaftigkeit hat im Reichstag eine neue unbezahlbare Strophe erhalten!

Am Tage vor der berühmten Dawesabstimmung Mamppe halb und halb beklammerte Herr Hergt von der Tribüne des Reichstags herab im Brustton tiefster Überzeugung: „Hier siehe ich, ich möchte beinahe sagen: ich kann nicht anders“. Ach, es war nur beinahe. Am andern Tage fiel die Hälfte seiner Fraktion um und stimmte für den Dawesplan.

Herr Hugenberg ist auch auf der Tribüne des Reichstags gegangen, aber ein Unterschied muß sein. Er ging hinauf nicht vor, sondern nach dem Unfall. Und das ist doch gewiß eine bemerkenswerte Nuance. Sonst aber war die Ähnlichkeit verzeihlich groß!

So ließ Hugenberg am 2. April von seiner Presse schreiben. Am 3. April stieg er auf die Reichstagstribüne und verkündete, daß er mit seinen Leuten geschlossen für die Regierung Brüning stimmen werde. Da war Herr Hergt noch ein gerabezu mannhafter und aufrechter Charakter, der stimmte wenigstens nicht selbst mit — Herr Hugenberg aber begründete selbst seinen und der Seinen Umfall im Reichstag und stimmte!

Wie war das doch mit dem berühmten Zuchthausparagrafen? Wollte Hugenberg nicht alle Minister, die den Youngplan unterzeichnen würden, ins Zuchthaus bringen? Ja, Bauer, das ist doch ganz etwas anderes. Ins Zuchthaus möchte Hugenberg den Herrn Curtius liebend gern bringen, aber ein parlamentarisches Mißtrauensvotum, das geht denn doch zu weit. Das wäre denn doch eine zu harte Strafe selbst für einen Young-Vertreter!

Kommunisten verhegen Kinder

Nach dem Mißbrauch mit Fürsorgezöglingen Schülerstreiks

Berlin, 4. April. Der Schülerstreik in Neudölln, der seit drei Tagen in den Gemeindefschulen in der Pflanz- und in der Kunitzstraße andauert, ist noch immer nicht völlig beendet. Auch heute morgen war die Polizei zur Stelle und sorgte dafür, daß Verhaftungen von Kindern oder Eltern unterbleiben. In beiden Schulen fehlen noch immer etwa 25 Prozent der schulpflichtigen Kinder. Die „Streikleitung“, die aus Mitgliedern des Jungspartaklubs besteht, vier Jungen im Alter von 16 bis 17 Jahren und vier bis 12-jährigen Schülern besteht, hat gestern ein Flugblatt herausgegeben, in dem erklärt wurde, daß sich in der kommenden Woche fast alle Berliner Schüler dem Streik anschließen werden und daß diese „Aktion“ den Magistrat unweigerlich zum Nachgeben bestimmen würde. Tatsächlich bestehen jedoch an keiner anderen Schule ähnliche Absichten wie in Neudölln.

Tod der Königin von Schweden

Kom. 4. April. Die Königin von Schweden starb um 7 Uhr an Herzschwäche. Die Verstorbene wurde am 7. August 1862 als einzige Tochter des Großherzogs Friedrich von Baden und der Prinzessin Luise von Preußen in Karlsruhe geboren.

Forderung nach einer Wahlreform

Der „Kölnische Lokalanzeiger“, das Organ der Zentrumspartei in Köln, verlangt von dem neuen Reichsinnenminister Dr. Wirth, daß er die „Wahlreform“ im Reichstag vorwärts treibe. Das Zentrum habe schon verschiedene Vorstöße in dieser Richtung unternommen. Der Reichsinnenminister habe aber bisher geschwiegen. Auch bei den anderen Parteien schein die Vorlage nach einer Wahlreform auf wenig Gegenliebe zu stoßen. Das Zentrum aber hoffe, daß jetzt das neue Kabinett neben der übrigen Reformarbeit auch die des Wahlrechts nicht veresse, daß der neue Reichsinnenminister die schon halb verfaulenden Akten hervorholte und dann die Frage vor dem Reichstag zur Entscheidung bringen solle.

Warnung an die Winzer

Koblenz, 4. April. (Via. Drabt.) Der Oberpräsident der Rheinprovinz gibt in einem Aufruf an die Winzerverbände der Rheinprovinz bekannt, daß er sich veranlaßt gesehen hat, bei der Reichsregierung zur beschleunigten Berücksichtigung des Weingesetzes und einer Verklärung des Zollgesetzes für den deutschen Weinbau, die endgültige Beschlußfassung über die Anträge auf Niedererschlagung der Winzerkredit vorzulegen zu werden. Er warnt die Winzer gleichzeitig, unerwarteten Seiten Gehör zu schenken. Es sei ihm von verschiedenen Seiten mitgeteilt worden, daß Winzer in den Winzerorten umherziehen, die der Winzerkredit Verschuldungen machen, die nie erfüllt werden könnten.

Der Frei und der Speck

„Frei und der Speck!“ Da ging er gelächelt hin und mannschte mit in dem herrlichsten parlamentarischen Bret, den der Reichstag jemals erlebt hat. Ein Dukenb seiner Leute wollte aus der Fraktion fortgehen, damit der Blod eben kein Frei werde, und auf daß Hugenberg mit seinem homogenen Blod unter sich bleibe. Aber siehe, da fand Herr Hugenberg, daß der Frei eine gar nicht zu verachtende Sache sei.

Der Frei und der Speck! Vorgefunden las man noch aus tiefgequälter nationaler Seele den Ausschrei bei Hugenberg: „Aber einmal, einmal muß doch Nationalpolitik vor Speckpolitik gehen!“ Gestern aber hat Herr Hugenberg seine große Liebe zum Speck und zum Speckzoll ganz plötzlich entdeckt, so sehr, daß sie weit über die Nationalpolitik hinauswuchs. Und da war es plötzlich vorbei mit dem nationalen Mannesmut, mit der diktatorischen Beratung des Parlaments. Da erschien er selber auf der Tribüne des Reichstags und verkündete unter dem Hohngelächter des ganzen Reichstags, das immer aufhören wollte, das hohe Lied des Speckzolls: „Hier sehe ich, ich kann auch anders. Ich falle um!“

Da liegt der Nationalheld im Speck. Im Speck des parlamentarischen Ruhmhandels, des Ringens um die Mandate, der Sorge um die Erhaltung der parlamentarischen Fraktion. Sieht so ein Diktator aus, der sich stolz rühmt, daß seine Partei keinen Wert darauf lege, eine parlamentarische Partei zu sein? Herr Hugenberg wollte den Diktator spielen; Vorgefunden das Mißtrauen, um den großen Kampf zu wagen; heute aber auf dem bequemen parlamentarischen Weg einer stillen Koalition! Der Diktator, der heute toleriert, was er gestern verbrannt hat.

Herr Hergt hat einst den „nationalen Protest“ gegen den Dawesplan um Ministerstühle vertauscht. Herr Hugenberg vertauscht den „nationalen Protest“ gegen den Youngplan und die Youngminister aus Angst vor einer Wahlniederlage um den Speckzoll. Das ist der ganze Unterschied. Nicht noch einmal den 28. August 1924 erleben, so sagte er. Nicht noch einmal das lägliche Schauspiel der Fraktion Mamppe halb und halb! Da ging er hin und fiel mit allen seinen Mannen gleich ganz um. Wieder daselbe und doch mal etwas anderes!

Man sagt: er habe das Spiel der Brüning und Treviranus gegen die Einheit der deutschnationalen Volkspartei durchkreuzt. Das stimmt. Er hat die Einheit aufrecht erhalten, wenigstens die Einheit im Umfallen, und er hat sogar noch etwas hinzugewonnen: das unaussprechliche Hohngelächter der ganzen Welt!

Eine Lehre zum Abschluß, Herr Hugenberg: Alles, alles darf ein wirklicher Diktator! Er darf ein Schwelme-

RPD-Wirren

Wandlers Wochenblatt bestätigt die Nachricht, daß der bisherige Leiter der RPD-Geschäftszentrale, Paul Metzler, über die RPD ausgetreten ist.

Die kommunistische Partei in Württemberg hat 5 Parteimitglieder wegen parteigefährdenden Verhaltens bei Betriebsratswahlen aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen.

hund sein, ein Bluthund, ein Idiot, ein Nero, ein Mussolini, ein Stalin. Aber eines darf er nicht: Er darf nicht zum Hanswurst werden. Der Diktator als Hanswurst hört auf, ein Diktator zu sein. So begrüßen wir den Hugenberg im Speck und statten ihm unseren Dank ab: Den Dank für das Vergnügen, das er uns und der Welt gestern bereitet hat, den Dank dafür, daß er der sogenannten nationalen antimarxistischen Front einen Stoß versetzt hat, von dem sie sich nicht wieder erholen wird.

Es war eine Hanswurstaube, aber eine Hanswurstaube mit einem tiefen historischen Sinn. Die sogenannte „nationale Opposition“ in Deutschland ist zu Ende. Sie stirbt, wie sie es verdient hat, in einem Orkan des Gelächters!

Keitunfall von Hindenburgs Sohn

Die „Vossische Zeitung“ meldet: Wie bekannt wird, hat Oberstleutnant von Hindenburg, der Sohn und Mutant des Reichspräsidenten, einen schweren Keitunfall erlitten. Oberstleutnant von Hindenburg befand sich auf einem Ritt durch den Tiergarten, als sein Pferd vor dem Wasserurm, in der Nähe des Zoo, scheute und ihn abwarf. Er blieb mit einem Fuß im Sattel hängen und wurde von dem durchgehenden Pferd eine Strecke weit mitgeschleift. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und schwere Rippenverletzungen. Trotz seiner Verletzungen ritt Oberstleutnant von Hindenburg zum Stall zurück. Von hier aus wurde er in seine Wohnung transportiert. Die ärztliche Behandlung des Verletzten liegt in den Händen von Prof. Sauerbruch.

Deutsche Kommunisten aus der Schweiz ausgewiesen

Bern, 4. April. Im Zusammenhange mit der kommunistischen Kundgebung am vergangenen Sonntag hat der Bundesrat zwei deutsche Staatsangehörige aus der Schweiz ausgewiesen. Es handelt sich um einen in Zürich wohnenden Kommunisten namens Gustav Köhler, der am 29. März die Grenze auf verbotenen Wege überschritten hatte. Er wurde in Riden verhaftet und trug unter seiner Kleidung die Rotfrontkämpferuniform. Der andere Ausgewiesene ist der der kommunistischen Partei angehörige württembergische Handlungsgehilfe Karl Schmed, der auch Sekretär des Landesverbandes der KPD in Stuttgart ist; er wurde auf der Reise nach Zürich angehalten und an die Grenze gebracht.

Deutschlands Vertreter im Verwaltungsrat der B. I. J.

Nachdem die Auswahl der deutschen Vertreter im Verwaltungsrat der Bank für internationalen Zahlungsausgleich mit Rücksicht auf den Wechsel im Amt des Reichsbankpräsidenten bisher ausgesetzt war, hat Reichsbankpräsident Dr. Luther am Tage seines Amtsantritts Herrn Dr. Carl Melchior in Hamburg und Herrn Kammerrentier Dr. Paul Reusch in Oberhausen, Rheinland, zu Mitgliedern des Verwaltungsrates berufen. Zu seinem Stellvertreter im Verwaltungsrat der B. I. J. hat der Reichsbankpräsident Herrn Geheimen Finanzrat Dr. Rode, Mitglied des Reichsbankdirektoriums, ernannt.

französische Delaffäre

Paris, 4. April. (Eig. Draht.) Aus dem von der französischen Presse angeklagten Delaffäre ist anscheinend doch nichts geworden. Statt dessen gibt es eine politische Delaffäre, die mit nicht ganz durchsichtigen Hintergründen zwischen Tardieu und der Delegation der Kammer steht.

Die Delegation der Kammer, die einen Gesandten über die Ratifizierung des Vertrages zwischen dem Staat und der halbstaatlichen „Französischen Petroleum-Ges.“ vorbereiten soll, hält seit einigen Tagen eine Sitzung nach der anderen ab und setzt sich in Bemühungen Tardieus gegenüber äußerst hartnäckig. Sie behält sich hauptsächlich mit einem Vortrag der der genannten Gesellschaft eine Art Monopolstellung über alle anderen Oelfeldgesellschaften in Frankreich einzuräumen sollte. Was hinter den Oelfeld in Frankreich geschieht, ist noch nicht so durchsichtig. Tatsache aber ist, daß die Delegation der Kammer inwärtlich beschlossen hat, aus dem Vertragstext zwischen Staat und Gesellschaft jene Punkte zu streichen, die der Gesellschaft eine bevorzugte Stellung über ihre Konkurrenzunternehmen einräumen würde. Die sozialdemokratische Kammerfraktion vertritt den Standpunkt, daß dem Staat allein das Einfuhrmonopol für Petroleum zusteht.

Dresden, 4. April. (Eig. Draht.) Die demokratische Fraktion des sächsischen Landtags beschloß unter Bezugnahme auf neue programmatische Vorschläge die Fraktionen der SPD. und der Deutschen Volkspartei zu Verhandlungen über die Regierungsbildung einzuladen. Der Zeitpunkt der Verhandlungen soll zwischen den Fraktionsführern vereinbart werden.

Der Eskimo

Ein Roman von der Sublon-Bai von Peter Freuchen
Copyright by Salari-Verlag, Berlin

56)

XV.

Der Polizeikommissar wanderte in seinem Büro auf und ab. Er war müde. Jetzt ging es bald zu weit. Tag auf Tag anonyme Drohbriefe.

Als er im Herbst von der Sublon-Bai zurückgekehrt war, wo er Sergeant Males eingeleitet hatte, und wo ihm die Nachricht vom dreifachen Mord überbracht war, hatte er Ehre und Lob und das Versprechen geerntet, bei der ersten Gelegenheit befördert zu werden. Aber er war doch enttäuscht und dachte, daß er in den Arktis hätte bleiben, selbst die Unternehmung leiten und den Mörder mit hereinbringen sollen. Dann wäre das Anancement sicher gleich erfolgt.

Lange aber bereute er es nicht, denn kaum war er daheim, als die Revolte in lichten Flammen ausbrach. Der katholische Priester war als Gelberpresser und Mörder entlarvt worden, und als er zum Tode verurteilt wurde, begannen die Attentate gegen die Geschworenen. Hier hatte er doch wohl größere Chancen. Der Inspektor hatte sich mit seiner süßlichen Leidenschaft in diesen Kampf gestürzt. Er hatte alles aufgedeckt und die Gefangnisse überfüllt, sich aber gleichzeitig viele Feinde geschaffen.

Vor drei Wochen war eine Höllenmaschine unter der Treppe seines Hauses explodiert. Nur weil sie schlecht angebracht war, hatte keiner daran glauben müssen. Es war kaum eine Woche her, daß auf ihn geschossen war, und immer kamen haufenweise Drohbriefe und verkündeten ihm den Tod. Sie schüchtern ihn jedoch nicht ein, jeder Brief machte ihn nur deperanter; auch diese Feindseligkeit würde er zu treffen wissen. Was ging ihn der Streit zwischen Franzosen und Engländern, zwischen Katholiken und Protestanten an? Alle mußten doch leben, daß er nur keine Pflicht tat. Und seine Vorgeliebten konnten das Anancement kaum länger zurückhalten. Er hatte doch ein tüchtiges Stück Arbeit ausgeführt. Bald mußte der Lohn kommen.

Es starrte neben das Fenster, der Inspektor irrte auf. Wieder eine Kugel. Anscheinend aus dem Fenster gegenüber durch die

Schule und Klasse

Grundlegende feststellungen des preußischen Unterrichtsministers

Im preußischen Landtag machte dieser Tag der preußische Unterrichtsminister Genosse Dr. Grimm eine grundlegende Erklärung zum Problem „Schule und Klasse“, wobei er die Idee neuer kultur- und sozialpolitischer Ziele in folgender, wohl die weitesten Kreise interessierende Weise entwickelte:

Jede Arbeit eines Kultusministers ruht auf dem Untergrund einer erschütterten Kultur. In den wirtschaftlichen Bedrängnissen kommt für weite Schichten des deutschen Volkes eine gefährliche Unsicherheit in den Wertgefühlen, ein tiefereifender Zweifel, welchen Sinn das Dasein hat und ob es überhaupt einen Sinn hat über die bloße materielle Sicherung der vegetativen Existenz hinaus.

Diese Anarchie der Werte bedeutet für das deutsche Volk eine schwere geistige Katastrophe.

Jede einzelne Kraft ist zur Überwindung dieses Zustandes unzureichend; aber jedenfalls muß die Wiederherstellung für die Welt der objektiven geistigen Werte das erste Ziel aller Erziehungsarbeit bleiben. Die Erziehung dieses Ziels liegt jenseits der Grenze bloßer Verwaltungsmassnahmen des Staates; sie setzt eine Veränderung der Willenssamphäre der gesamten Öffentlichkeit voraus. Der Staat ist kein Souverän, der der Kultur von sich aus Zwecke setzen könnte. Der Staat erhält vielmehr seine Werte erst von der Kultur aus, in deren Dienst er steht. In diesem Verhältnis zwischen Staat und Kultur ist nicht der Staat autonom, sondern die Kultur. Kulturschöpferei ist sein Lieblingstun, nicht im Rahmen des Staates Möglichen. Der Staat macht nicht die Kultur, aber immerhin — er macht sie erst möglich. (Sehr gut! links.) Kulturelle Freiheit und staatliche Macht müssen nebeneinander bestehen und sich ergänzen. Gerade deshalb darf nicht Ungleichheit in der Kritik das Fundament der kulturellen Freiheit selbst, den Staat, antasten, und so sehr die Kultur dem Staat gegenüber autonom ist, so wenig darf sich der einzelne geistige Arbeiter einbilden, dem Staat als unumschränkter Souverän entgegenzutreten. (Sehr gut! links.)

Da uns ein gemeinsamer Glaube an absolute Ziele fehlt, kann jeder Einzelne den in uns allen lebendigen Willen zur Kultur nur auf Grund seiner persönlichen Wertesetzung betätigen. Wer diese Idee wirklich verbunden ist, dient ihr, wo immer er auch steht. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Als Minister muß er für Menschen und mit Menschen arbeiten, deren letzte absolute Ziele andere als seine sind. Weder ihm noch dem Staat kann es einfallen, eine Kulturanfchauung zur absolut gültigen machen zu wollen.

Aus dem freien Wettbewerb verschiedener Zielrichtungen erwächst die Pflicht zur Toleranz.

(Lebhafter Beifall links.) Die parteipolitischen Schillerbünde wären in dem Augenblick für mich kein Gegenstand der Sorge mehr, in dem sie wirklich den beständigen Instinkt pflegen, die Gerechtigkeit und nicht die Zügellosigkeit, die Haltung und nicht den Rabau. (Sehr gut! links.) Wer am Saate mitarbeiten will, darf kein Neutrum sein, aber er muß tolerant sein.

Ueber die einzelnen schulpolitischen Probleme will ich mich nicht auslassen; meine allgemeine Stellung ist genügend bestimmt durch die

Toleranz gegenüber den Konfessionen und gegenüber den Nichtkonfessionellen.

(Ab! rechts.) Sinegen will ich Stellung nehmen zu zwei grundsätzlichen Fragen, die in fast allen Teilen meines Ressorts auftauchen, zum Berechtigungsweisen und zum Bildungsprivileg. Keine Gesellschaftsordnung der Welt wird auf ein vernünftiges Berechtigungsweisen ganz verzichten können; denn bestimmte Tätigkeiten kann man nicht von Menschen ausüben lassen, die infolge mangelnder Soffkenntnis zu einer Gefahr für die Gesellschaft werden könnten. (Sehr wahr! rechts.) Aber wir leben längst in einer ungesunden Ueberforderung des Berechtigungsweises und müssen seinen Abbau schnellstens praktisch in Angriff nehmen. Leider wird der Staat allein dem Berechtigungsweisen nicht bekommen können. Die grundsätzliche Entscheidung für die Aufnahme irgendeiner Tätigkeit darf nicht länger vom Nachweis eines bestimmten vorgezeichneten Bildungsganges abhängen, sondern nur von der Feststellung der Möglichkeit erlotzlicher Mitarbeit, ganz gleich auf welchem Wege die Voraussetzungen erworben wurde.

Niemandem darf der Weg versperrt werden, weil er nur Volksschulbildung hat.

In diesem Sinne müssen wir den Kampf gegen das Bildungsprivileg führen. Die Persönlichkeiten aus allen Volksschichten zu suchen, ist der sittliche Sinn der Demokratie. (Sehr gut! links.) Die

Erlangung bestimmter Berechtigungen darf auch nicht in der Praxis auf bestimmte Persönlichkeiten beschränkt bleiben. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.) Mir scheint, als ob für die Erfüllung der Verfassungsaufträge auf diesem Gebiet bisher herzlich wenig getan worden ist, und

meine Hauptaufgabe werde ich darin erblicken, das Gefühl der Unertüchlichkeit des gegenwärtigen Zustandes immer wieder lebendig zu machen.

(Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.) Immer wieder werde ich der Öffentlichkeit den schmerzlichen Ernst dieses Fragenkomplexes vor Augen führen; der demokratische Staat, geschaffen durch die arbeitenden Schichten, muß das Korsett der Beschränkung auf die Bildung für den Lauffuß durch Brechung. (Sehr gut! links.) Selbst bei der ernstesten Wirtschaftslage dürfen wir nicht verzweifeln, daß dieses Problem mindestens so ernst ist: den breiten Massen aus der Geduldlosigkeit und dem Eiser des Daseins einen Ausweg zu eröffnen, der ihrem Leben Sinn und Zweck gibt. Den Massen eine Perspektive zu eröffnen, wenigstens ihren begabten Kindern und Enkeln wachsende Lebensmöglichkeiten zu eröffnen, das ist die Aufgabe des Bildungsministers, demgegenüber jede andere von untergeordneter Bedeutung ist. Unter allen Aufgaben meiner Verwaltung ist die Befreiung des Bildungsprivilegs die oberste. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten, Zurufe bei den Kommunisten: Das werden Sie auch nicht schaffen!) Ich verspreche nichts, denn ich kenne die Weite des Weges. Aber ich kenne auch meine und meines Ministeriums Entschlossenheit diese unsere erste und wichtigste Aufgabe mit allen Kräften anzuhängen.

Jeder Kultusminister muß sich als Exponent der Sehnsucht der breiten Massen nach Bildung fühlen, und das um so mehr, je mehr er sich selbst als Persönlichkeit fühlt.

Mit den Schlagworten Individualismus und Kollektivismus, Masse und Persönlichkeit ist nichts Wesentliches gesagt. Damit ist nur die französische Kunst, in Antithesen zu denken, großschönlich und schülerhaft kopiert. Das od proklamum des Doras, das schändliche Gemeinmachen mit der Masse, das längst aufgehört innerer Gefühlsausdruck der Persönlichkeit zu sein. Heute ist nur eine Persönlichkeit, wer das Abstandsgefühl zur Masse innerlich überwinden hat wannhin des Verbundenheitsgefühls mit dem unbefangenen Soldaten des Daseinstampies. (Stürmischer Beifall links.) Wenn heute das Gefühl für die Masse abgeht, kann diesen Mangel nicht durch die Einbildung weitmachen, er sei eine Persönlichkeit. Das Schicksal der Masse steht heute im Zentrum des geistigen und sittlichen Erlebens. Bei aller Anstandsbarkeit des privaten Eigentums seien Sie sich darüber klar: Welt ist Schuld. (Große Bewegung.) Persönlichkeit ist heute der gesteigerte Ausdruck überindividuellen Empfindens, ist heute ein Stück des Kollektivmomens unserer Zeit. Das ist kein Paradox, sondern die Anerkennung eines kulturellen Prozesses von unangehörter Tragweite. Wer heute Persönlichkeit will, muß zur Masse streben. Als Sozialist will er durch Intensionierung und Organisierung der Wirtschaft die wirtschaftlichen Hemmnisse aus der Welt schaffen, die der geistigen Entfaltung aller Glieder des Volkes entgegenstehen.

Das Ziel aller Kultur

ist das Werden des Menschen als Träger geistiger Werte im Giedebewußtsein des deutschen Volks und das Erleben des deutschen Volkes selbst als Glied der Gemeinshaft aller Völker. (Lebhafter anhaltender Beifall links.)

Notlandung eines Verkehrsflugzeuges

Frankfurt a. M., 4. April. Heute vormittag gegen 9 Uhr wurde das am 8.25 Uhr in Frankfurt a. M. zum Flug nach Köln getartete Flugzeug D 422 wegen schlechten und nebligen Wetters in der Nähe von Dörflein im Taunus eine Notlandung im Taunus vornehmen. Hierbei wurde die Maschine schwer beschädigt. Der Pilot Deumer erlitt eine Gehirnerschütterung, eine mittelfehende Krankeinschneiter einen Unterarmbruch.

Im Winter entkräftet.

Kälte und Misse, Mangel an frischer Luft sind die Ursache, daß Sie sich leicht müde und elend fühlen. Nehmen Sie eine zeitliche Dose, die aus Magerkaffee, frischer Milch und frischen Eiern hergestellte Kraftnahrung; sie wird Ihnen helfen.

Originaldose mit 250 gr Inhalt zu 2,70 RM., 400 gr 4.— RM. in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich. Gesundheits- und Bruchschriften durch Dr. A. Wandaer G.m.b.H., Dörflein-Rheinheffen. 448

Scheibe gefeuert. Auch diesmal war er nicht getroffen worden, aber ihn überkam doch ein Gefühl der Unsicherheit.

Polizisten wurden ausgesandt, aber alle Mühe war vergebens, der Attentäter war wie vom Erdboden verschwunden. Keine Spur. Es blieb nur noch übrig, einen Rapport abzugeben.

Der Oberkommissar schritt auf und nieder. Ruhig und würdevoll. „Mein lieber Inspektor,“ sagte er. „Sie wissen, daß man Ihre Tüchtigkeit und Energie schätzt. Aber Sie leben sich unnötiger Gefahr aus, und Sie sind augenblicklich hier im Distrikt verhaftet, daß es mit am besten erscheint, wenn Sie für einige Zeit verschwinden. Was meinen Sie, wenn Sie nach dem hohen Norden reisen? Wir haben davon gesprochen, Sie nach Fort Nelson zu schicken, um von dort mit dem Schlitzen nach der Polstation bei Fullerton zu fahren und diese Nordgeschichte zu untersuchen. Das ist eine Pionierarbeit, die Ihnen Ruhm bringen wird. Da Sergeant Males den Mörder vermutlich eingekerkert hat, werden Sie ihn nur zu verhören und das weitere zu veranlassen haben. Sie werden im Sommer mit den Schiffen heimreisen können, und dann hat man sich hier beruhigt. Tatsächlich glaube ich, daß die Schwierigkeiten in hohem Maße Ihrer Person galten, und sowohl für Sie selbst wie für uns würde es eine Erleichterung sein, wenn Sie einige Zeit forschließen. Versprechen Sie mich recht, lieber Inspektor, es ist ganz freiwillig, ob Sie reisen wollen, aber ich stelle Ihnen anheim es anzunehmen zu überlegen. Es ist für Ihr eigenes Bestes.“

Der Inspektor dachte einen Augenblick nach. Er war gewohnt, schnell seine Entschlüsse zu fassen. Er sah ein, daß sein Vorgesetzter Recht hatte.

„Ich nehme an, Sir. Ich kann nach heute abend nach Winnipeg reisen; dort werde ich Begleitung nach The Pas finden und dann mit der Schlitzenpost weiter nach Norden fahren. Ich denke, daß Sergeant Males Post aus dem Norden da sein wird, wenn ich komme, und dann werde ich den Schlitzen zurückbegleiten. Sir! Der Plan kann nicht besser sein. Ich brauche mich von niemand zu verabschieden. Sobald die Papiere mit Vollmacht und Akkreditiven ausgefertigt sind, bin ich bereit.“

Zwei Stunden, und der Inspektor sah im Zuge nach Winnipeg. Zwei Wochen, und er befand sich auf dem Wege nach The Pas. Zwei Monate, und als der Winter sich seinem Ende zuneigte, gelangte er nach Fort Nelson. Mit Indianerschiffen und Schneeschuhläufern.

Er wurde auf empfangen, wie man es in der arktischen Welt wird. Es war noch keine Post aus dem Norden gekommen, aber sie wurde täglich erwartet, und der Inspektor ruhte sich aus von der

nerdenaufsteigenden Arbeit daheim und der forcierten, anstrengenden Reise.

Er beobachtete das tägliche Leben auf der Station. Indianer kamen und handelten, einzelne Eskimos kamen auch. Sie waren ruhiger und angenehmer als die Indianer und standen bei den Polizeibeamten am Orte im bestem Ruhe; aber das interessierte den Inspektor nicht besonders. Ihm war wichtiger, zu untersuchen, ob der alte Feldwebel Brown jene Sachen in Ordnung hatte. Brown war bei seinen jüngeren Vorgesetzten nicht sehr beliebt, weil er nie Rapporten schickte, sondern alles selbst erledigte. Und bei ausgelegten Verbrechen fand er stets Entschuldigungen und mildernde Umstände für den Täter. Dabei erzielte er jedoch auch Resultate. Schilde man ihn irgendwohin zu aufrührerlichen Indianern, so verging nur kurze Zeit, und sie waren gehorcht und umgänglich. Sandte man ihn irgendwohin, wo Verbrechen im Schwunge war, so entdeckte er zwar nie die Verbrecher, aber die Diebstähle hörten auf.

Brown war also ein sehr nützlicher Mann und ein tüchtiger dazu; aber er gehörte nicht zu denen, die Papier vorkriegen, und man hätte allen Grund, ihm größere Büntlichkeit in der Erfüllung seiner Pflichten einzuräumen, fand der Inspektor.

Das tat er denn auch, sie hatten viele Diskussionen darüber, welche Methode Verbrechern gegenüber die beste sei, Strenge oder Milde; aber es endete stets damit, daß der alte Brown dem Inspektor Recht gab.

„Ich verstehe es wohl nicht so recht,“ sagte er nur. „Das räumte der Inspektor immer ein, aber er war nie sicher, ob es dem Feldwebel auch wirklich Ernst war.“

Der Inspektor erzählte auch von dem Mord, dessen Unteruchung er leiten sollte. Und er entwickelte seine Ansichten über die Eskimos. Die seien ein Volk, das nur durch Furcht in Schach gehalten werden könne. Es sollten Exempel statuiert werden, so daß sie Schicksal lernten. Wilde Menschen wissen aus, was sie dürfen und nicht dürfen. All das sentimentale Geschwätz von langsamer Entwidlung! Das verzeuert und verzerrt es nur, und allwweles wurde verschleppt, wenn man diese Kinder erst allmählich erzog. Nein, Kinder mußten gezüchtet werden, und das sollten die Eskimos auch. Er wollte nicht allmählich verfahren, wenn er Verbrecher traf. Das hatte er nie getan, und was es geschah, hatte es sehr schlimme Folgen gehabt.

Der alte Feldwebel schüttelte den Kopf, sagte aber nichts. Der Inspektor war ja doch nicht so überzeugen.

(Fortsetzung folgt.)

Eelend im Dollarland

Der schlimmste Winter . . .

Neuroot, Mitte März. (Eig. Bericht.)

Die Bilder wechseln kaleidoskopartig. Die Barmen entlang steht eine lange, sehr lange Brotlinie, die auf Einlös in eine Mission wartet. Wie milde Tiere warten sie auf den Teller dünner Suppe und das Stück Brot, das ihnen wieder einen Tag weiter helfen wird. Plötzlich flücht aus der Reihe ein junger Mann mit weitem Kragen und dünnem Ueberzieher heraus, wird, als er seinen Platz wieder haben will, barsch abgewiesen. Kragen und Mantel ist ein Luxus, der ihn in den Augen seiner weniger glücklichen Gefährten verdächtig macht. Von allen Seiten wird ihm ausgerufen, doch zur M.C.A. (Young Men Christian Association — Christlicher Verein junger Männer) zu gehen, wo er nach seiner ganzen Aufmerksamkeit hingehört. Ein schauerliches Schauspiel, ein Bild, das die Seele gefrieren macht. Mutlos geht der junge Mann davon. Ich folge ihm in geringer Distanz.

Hier ist die M.C.A. Ein Mann oer laut und spricht. „So, es ist für mich der schlimmste Winter seit 1914. Im Januar konnten wir von 329 Leuten, die unsere Arbeitsvermittlung in Anspruch nahmen, 122 eine Arbeitsgelegenheit verschaffen. Aber von diesen 122 bekamen nur 37 eine bauende Arbeit, der Rest arbeitete einige Tage und war dann wiederum brotlos.“ 37 gegen 329! — er hofft auf eine Besserung im Frühjahr; aber was soll in der Zwischenzeit geschehen? Die Vereinigung hat sich alle Mühe gegeben, 44 000 Dollar von der Neuroot-Deffentlichkeit für Wohltätigkeitszwecke zu erhalten. Alles, was sie nach monatelanger Arbeit zusammenbrachte, waren 21 000 Dollar. Das Ergebnis ist, das Hunderte, die nicht wissen, wohin sie gehen sollen, von den Türen fortgewiesen werden müssen. Die große Mehrzahl ankündigt, zu jeder Arbeit bereit, versmeißelt bemüht, ihre Arbeitskraft an jeden Bieter zu verkaufen. Er legt kopfschüttelnd hinzu: „So viele kommen zu uns. Wie haben hier 396 Betten und brauchen pro Mann für Essen und Schlafen 91 Cent. Aber woher nehmen? Wir haben kein Geld!“

So ist es überall. Tausende von Arbeitslosen schlafen auf den Böden der Missionen in den dunklen Hinterzimmern der Geheimkneipen, der Säunen auf dem industriellen Schlachtfeld Amerikas. Hier wird an diese Vermieten, die vergessen wollen, ein Giftinjektor verkauft, der einen langsamen Tod mit sich bringt. Macht nichts, für 25 Cents können sich drei Männer leidungslos betrunken machen und für wenige Stunden ihre Leiden vergessen. Dieselben Männer, die sonst autmütig und hilfsbereit sind, werden blutdürstige Tiger, wenn man ihnen das fürchterliche Getränk entschieben will. Was Zukunft, Hoffnung und Moral? Zum Teufel damit. Das Gefühl ist das einzige, das ihnen geblieben ist. Es gibt viel unter den Arbeitslosen, die das Jeng nicht anrühren, auf bessere Tage warten. Viele, die sich einen Nadel leihen und damit die ganze Nacht in den Untergrundbahnstufen verbringen, nur um nicht in den schmuckigen Kneipen schlafen zu müssen. Sie warten auf die Zukunft, den Frühling, der ihnen die heiß begehrte Arbeit bringen wird. Aber in aller Geschichte steht die banale Frage, was geschehen soll, um sich so lange über Wasser zu halten.

Die Straße gleicht einem Kalvarienberg der modernen Menschheit. Vor der Mission zum Heiligen Namen steht eine nach Hunderten säulende Reihe, die bis weit über die Gasse, an den dunklen Gebäuden vorbei, in die eisfalte Dunkelheit herausreicht. Gepensliche Schatten, bebaut unter der Geißel des Singers und der Verzweiflung. So steht das arbeitlose Proletariat von Neuroot Lincoln Geburtstag. Deselben Lincoln, der — es gleich bitterster Ironie — die Befehl der schwarzen Kasse in Amerika gebrochen hat und heute von denselben Menschen, die ihren weihen proletarischen Brüder ein ähnliches Schicksal auferlegen, mit hohen und begeisterten Worten gefeiert wird. So steht der Abhluß des Jahres I der vielgerühmten Hoover-Proprietät aus.

Neben dem Arbeiter und Angeestellten muß noch der amerikanische Farmer berücksichtigt werden, der in den letzten Jahren trotz aller Bundeshilfe, die übrigens auch mehr auf dem Papier steht, wirtschaftlich mehr und mehr abfiel. Ist doch in landwirts-

chaftlichen Untersuchungen der Universität Chicago festgestellt worden, daß den amerikanischen Farmer unter den gegenwärtigen Umständen nur noch ein kleiner Schritt von der Servilität europäischer Landwirtschaft trennt.

Das sind die harten Tatsachen und nicht die wunderhohen Theorien. Amerika nach Florida, den Neuroot Wollentrakern und den Kleieneinkommen einer Handvoll Leute zu beurteilen, wäre genau so unverständlich als die Wirtschaftslage des deutschen Metallarbeiters an den Finanzen der Tschosen und Boris zu messen. Wirtschaftskrisen und Massenelend drängen auch hierzulande bittere Zweifel an der vermeintlichen Unfehlbarkeit der vom Kapitalismus angeblichen Lehren mit sich. Sieben feste Jahre



Stellungslose Arbeiter warten vor den Arbeitsnachweisen in der Sixth Avenue.

haben in Amerika allen Sinn für eine nüchterne Abwägung der Tatsachen und Möglichkeiten verschwinden lassen und eine falsche Sicherheit geschaffen, die jetzt im Anseichte von Millionen Arbeitsloser ins Bodenlose abzusinken droht. Seit Monaten ist die amerikanische Nation, soweit sie nicht am Schraubstock und laufenden Bande steht, mit der Lösung des nationalen Krisenrätsels der Proprietät beschäftigt, ohne bisher zu einem abschließenden Urteil gekommen zu sein. Niemand wird an Hand dieser unbestreitbaren Tatsachen behaupten können, daß sein wirtschaftlicher Zustand sehr ermutigend ist.

Die Kirche als Mittel zum Zweck

Neuer Feldzug der preußischen Junker

Der Herrmeister des Johanniterordens Oskar Pring von Preußen, veröffentlicht in der Rechtsprelle einen Aufruf an die Söhne des deutschen evangelischen Adels. In diesem Aufruf heißt es:

„Im Kapitel des 4. Februar 1930 ist beschlossen, die Söhne des deutschen evangelischen Adels zum Studium der Theologie anzuregen. Ich wende mich an die Jugend unserer Kirche, an alle die, denen es ernst ist, um die schwerbedrohten Ueberlieferungen der Väter. Seit Jahrhunderten im Zusammenwirken mit anderen Ständen hat der Adel an dieser Aufgabe, vor allem in der Armeemitterarbeit. Sind viele unserer lieben alten Kalorien geschlossen; unsere Kirchen stehen noch offen und ruhen laut nach Wärmern, nach treuen Hirten, deren erstehender Dienst unserem armen Volke nie so bitter nötig gewesen ist wie heute.“

Darnach sollen also die Söhne des deutschen evangelischen Adels das Kreuz nehmen zum Feldzug gegen die Ungläubigen in Deutschland, worunter die breiten Massen des arbeitenden Volkes verstanden werden, die an Stelle überlieferter Untertänigkeit eine freie Luftatmosphäre des Volksganges legen wollen. Die Kirche soll damit als Mittel zum Zweck genommen werden, um einen neuen Feldzug der preußischen Junker gegen den Aufstieg der breiten Volksmassen zu unternehmen. Wir sind gespannt darauf, ob sich die Leitung der evangelischen Kirche dieses Spiel mit den religiösen Interessen gefallen läßt.

Justiz und wirtschaftliche Depression

Die Presseabteilung der badischen Regierung teilt uns mit: Die Ioben im Justizministerialblatt Nr. 5 veröffentlichte Statistik über die Tätigkeit der badischen Gerichtsbehörden und Notariate spiegelt in ihren nüchternen Zahlen, insbesondere bei Vergleich mit den entsprechenden Zahlen aus der letzten Vorkriegsstatistik, die schwere wirtschaftliche Depression wider, die in den letzten Jahren auf Deutschland lastete und sich im Grenzland Baden besonders stark fühlbar machte, und bestätigt den Satz, daß die fallende Konjunktur der Wirtschaft zu einer steigenden Konjunktur der freiwilligen bürgerlichen Rechtspflege führt.

So läßt sich bei den ordentlichen Gerichten ein ganz beträchtliches Anwachsen der Rechtsstreitigkeiten und Zivilurteile erster Instanz feststellen:

Erstinstanzliche Zivilprozesse waren anhängig:	
1913	99 480
1928	137 015
1929	149 063

In diesen Prozessen ergingen freitellige Endurteile:	
1913	12 962
1928	18 485
1929	19 796

Deutlich tritt die Wirtschaftslage in der Zahl der Zahlungs- und Vollstreckungsbefehle in Erscheinung: 1913 wurden 102 151 erlassen, 1928: 300 261, 1929: 351 279; Vollstreckungsbefehle waren es 1913: 41 742, 1928: 147 699, 1929: 178 817. Zu diesem Bild paßt das Anwachsen der Vollstreckungssachen einschließlich der Arreste und der einstweiligen Verfügungen von 43 850 im Jahre 1913 auf 66 850 im Jahre 1928 und 78 742 im Jahre 1929.

Auch die Zahl der Konkurs- und Vergleichsverfahren ist beträchtlich gestiegen: im Jahre 1928 waren 663 Konkurs neu anhängig; 1929 betrug deren Zahl nicht weniger als 895. Entsprechend stieg die Zahl der Vergleichsverfahren von 165 im Jahre 1928 auf 284 im Jahre 1929.

Eine Steigerung der Geschäftslast läßt sich auch bei den Arbeits- und den Landesarbeitsgerichten feststellen, die am 1. Januar 1930 auf eine 2½-jährige Tätigkeit zurückzuführen. Bei den 25 Arbeitsgerichten waren 1928: 9 960 Streitigkeiten neu anhängig; in 1 379 Fällen ergingen freitellige Sachurteile. Die entsprechenden Zahlen für 1929 sind 9 985 und 1 762. Bei den 6 Landesarbeitsgerichten wurden 1928: 251 Berufungen anhängig und 148 Sachurteile erlassen; 1929 dagegen betrug die Zahl der anhängigen Fälle bereits 331 und die Zahl der Berufungsurteile 187.

In der Strafrechtspflege wirkt sich, veranschaulicht mit den Zahlen des Vorkriegsjahres 1913, der Umstand aus, daß die Erminderliche Reform in größerem Umfang als früher Ausnahmen vom Verfolgungswang zuließ und das Strafbefehlverfahren nunmehr über ein größeres Anwendungsgebiet verläuft; gegenüber dem Vorjahr 1928 ist eine nicht unbeträchtliche Steigerung der Strafurteile erster Instanz eingetreten. Ohne die Schwurgerichtsurteile betrug deren Zahl 1913: 17 425, 1928: 10 597, 1929: 11 052. Das Anwachsen der schweren Kriminalität spiegelt sich in der Zahl der Schwurgerichtsurteile: diese ist von 117 im Jahre 1928 auf nicht weniger als 138 im Jahre 1929 gestiegen. Daß die Zahl der Schwurgerichtsurteile 1913 ebenfalls 141 betrug, ist darauf zurückzuführen, daß durch die Erminderliche Reform die Zuständigkeit der Schwurgerichte nunmehr nicht unerheblich eingeschränkt ist. Die Zahl der Strafbefehle mit 29 376 im Jahre 1928 und 23 790 im Jahre 1929 ist gegenüber 1913, wo 11 850 Strafbefehle erlassen wurden, um rund das Doppelte gestiegen.

Auffälligerweise weist die Zahl der Urteile in Privatklagen sachen sowohl gegenüber dem Vorjahr wie gegenüber 1913 einen Rückgang auf, und dies, obgleich das Privatklagenverfahren jetzt in größerem Umfang zulässig ist, als in der Vorkriegszeit: 1 041 Privatklageurteile im Jahre 1929 gegen 1 079 im Jahre 1928 und 1 370 im Jahre 1913 gegenüber. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß auch hier die schwere Wirtschaftslage ihren Einfluß äußert, die das Führen kostspieliger Privatklagenprozesse in vielen Fällen verhindert. Ueber das, wenn auch nicht allzu starke Anwachsen der Kriminalität vermag dieser Rückgang nicht hinwegzutäuschen.

Zur Rheinregulierung wird aus Bern gemeldet: Nachdem die Referendumsfrist gegen den Bundesbeschluss über die Genehmigung des Rheinregulierungsvertrages mit Deutschland unbenutzt abgelaufen ist, hat der Bundesrat die Ratifikationsurkunde ausacertial, die in den nächsten Tagen der Reichsregierung zugesandt werden soll. Es ist beabsichtigt, mit den Regulatorischenarbeiten schon im kommenden Herbst zu beginnen. In die nächsten Voranschläge der Eigenleistungen werden 3 Millionen Franken für die Rheinregulierung aufgenommen werden.

Preisermäßigung: Soisette-Strümpfe kosten nur noch: 1 Paar 4²⁰ / 3 Paar 11⁵⁰ Rud. Hugo Dietrich

Siebtes Akademie-Konzert des Nationaltheater-Orchesters Mannheim

Arnold Schönberg — Gurre-Lieder

Da die Musikalische Akademie des Mannheimer Nationaltheater-Orchesters ihr 150jähriges Bestehen in diesem Jahre feiert, hat sie besonders hoch gefaltete Programme für ihre Konzerte zusammengestellt. Im siebten Akademie-Konzert wurden Arnold Schönbergs „Gurre-Lieder“ aufgeführt. Und zwar kamen sie in ungehörter Originalfassung zur Verleibung und mit wenigen Ausnahmen auch in Originalbesetzung, denn das Nationaltheater-Orchester wurde verstärkt und dazu war das Landes-symphonie-Orchester der Pfalz noch als Gast mittig. Die drei vierstimmigen Männerchöre und den achttimmigen gemischten Chor stellen der Schubertbund und der Sängerkreis. Das große Podium im Nebenraum war von 600 Mitwirkenden dicht besetzt. Es bot einen imponanten Anblick.

Der Vorstand der Musikalischen Akademie war von jeder bestrebt, die Mannheimer und die Musikfreunde der Umgegend mit den Geschnissen, mit den Neuerscheinungen auf dem musikalischen Markt bekannt zu machen. Sie waren in der Lage, sich über neue Richtungen ein eigenes Urteil zu bilden, sich nach eigenem Ermessen pro oder contra zu entscheiden. Mannheim war eine der ersten Städte, die Woblers „Lied von der Erde“ aufgeführt (Bodanata), die Mannheimer wurden früh vertraut mit Reges und dann wurde Mannheim eine Hochburg für Richard Straus, Tod, einer der modernsten Neutönen, hat sich einer Reihe von Jahren in der Mannheimer Handelsmetropole einen Wirkungskreis. Die Mannheimer haben also der Moderne nicht mehr fremd gegenüber. Die Musikinteressen unserer Schmelzstadt sind den Veranstaltern der Akademiekonzerte treu verbunden, sie sind ihnen für diese Einrichtungen und Vermittlungen der modernen musikalischen Werte herzlich dankbar.

Auf Grund dieser stetigen Fühlungnahme boten die Schönbergschen „Gurre-Lieder“, die in ihrem letzten Teil die Brücke zu der neuen Richtung bilden, den Mannheimer Konzertbesuchern eigentlich nicht viel Ueberwältigendes. Und doch machte die vollendete Weltergabe auf die riesige Hörerschaft sichtlich einen tiefen, nicht leicht zu verwischenden Eindruck. Das mehr als zwei Stunden beanspruchende Werk ist fast noch dazu aus dem Geiste der Tritanromantik geboren. Die „Gurre-Lieder“ sind stellenweise so schön, wie das große Wagnerische Liebesgedicht. Sie lassen sogar die Wagnerische Musik dort verhallen, wo sich Rhythmus und Akkord zu den letzten ausdenkbaren Extremen heigern. Die Liebesschichte, die in diesem nordischen Liebespoem festgehalten ist, wird

von Schönberg mit einer Melodie gelungen, die von einer ertreten Trost zeigt, die gänzlich frei ist im Intervall, in Koloratur und Deklamation, sie kommt aus einem Herzen, das schwere, ferne, distanzierte Träume hegt. Die „Gurre-Lieder“ sind in der Struktur durchaus logisch, es gibt bei diesem Riesenorchester mit den Doppelchören Zusammenhänge, die anfangs das Ohr als verlästerte Personen treffen, aber mit dem Aban der Gurre-Lieder-Führer in der Hand, kommt man auch durch dieses Wunderland. Als das Werk, an dem Schönberg zehn Jahre lang arbeitete, vor zwanzig Jahren zum erstenmal aufgeführt wurde, fand es trotz seiner auf Wagner beruhenden Tonalität, gewisse Aufnahme. Heute wissen wir, daß es ein wunderbar freudiger Schlußstein einer großen Epoche bedeutet und zwar jener großen Epoche der tonalen Architektur, deren Ende gekommen ist. Die „Gurre-Lieder“ sehen im Schlußteil Schönbergs Weiterentwicklung an. Man hört dort auf Probleme, die uns heute beschäftigen. Während sich die Musikschöpfer in gelehrten Essays mit den Fragen der „Zulassung der atonalen Weiterbildung musikalischer Ausdrucksmöglichkeiten“ beschäftigen, folgen die Komponisten ruhig ihrem künstlerischen Instinkt. Er wird ihnen das Richtige eingeben.

Generalmusikdirektor Orlbaum brachte nicht nur einen ins Gigantische erweiterten Aufbau dieser atonalen Schöpfung zustande, sondern er kümmerte sich auch um alle Einzelheiten der Deklamation. Trotz des großen dynamischen Formates und der wichtigen Akzente vermag er auch nicht auf eine feinfühlig geübte, die ins Kleinste abgemessene Vortrageweise abzugeben, besonders dort, wo seine Kontrastüberlegungen und Illustrationen das Milieu für den Sprecher der unabhigen Temporrudungen erlebte und die sarte Biegbarkeit, mit der sie bei der Begleitung modifiziert wurden. Drittman kennt die Gurre-Lieder in- und auswendig. Die Partitur scheint ihm ans Herz gewachsen zu sein. Cortan: Mia Beltenbera, Alt: Julia Mors-Gmeiner, ausserordentlich künstlerische ihres Tones, Loekoen hat als Schönbergs-Sänger leider verfaßt. Partina und Fenten für die Tenor- und Bass-Partie genügt. Die unweheuer schwierigen Chorpärtien wurden meisterlich wiedergegeben. Es fiel vor allem die auf einen sarten Ton gestellte Durchführung auf. Die schwierigen Einlässe gelangen sicher, selbstverständlich. Das Riesenorchester entfaltete eine Klampspracht, die so schön, rein und oberflächlich zum Ausdruck kam, daß der Zuhörer zur Bewunderung hingerissen wurde.

Erfolge eines Karlsruher Komponisten in Berlin. Ueber die Ausführung der Kantate für zwei Solo-Stimmen Frauen- und Männerchor von Arthur Kufferer, durch den Berliner Domchor unter Leitung von Professor H. Kidel, schreibt „Die Tonkunst“, Berlin:

„unter denen die Uraufführung einer Kantate von Arthur Kufferer an erster Stelle genannt zu werden verdient. Prof. Kidel hat mit der Wahl dieses Werkes einen ungewöhnlich glücklichen Griff getan, und entwicklungsfördernd gewirkt. Denn in dieser Kantate stehen intensive Empfindung und von ihr erregte Phantasie als überwiegend bestimmende Triebkräfte hinter der Konvention; jene zum Ausordn drängend, diese seine tonpragmatische Bindung vermittelnd und beide wohl spürbar, wenn auch nicht immer gleichmäßig stark, vom Reiz des Individuellen umwittert. Daß Kufferer sich außerdem einer farbigen Harmonik zielbewußt zu bedienen weiß, behält seine Tonprache auch dergestalt im Rahmen einer straff gespannten Architektur durchaus den Charakter freier Beweglichkeit und Auflockerung, auf die heutige Empfinden anzusprechen vermag.“ — Die Rheinische Musikzeitung Nr. 6 schreibt: „Man lang Chöre, die ihrer Schwierigkeit nach an der Grenze des bisher Ausführbaren stehen und die gemäß ihrem inneren Gehalt gleichwohl harten Eindruck machten . . . und eine sehr anforuchsvolle musikalisch neuartige Kantate nach höchsten Kriterien von Arthur Kufferer. Sämtliche Stücke fanden unermüdlich starken Beifall. (Ein Hinweis gegen das Gerüde, das Publikum keine moderne Musik hören und verstehen sie nicht!)“

Die Leitung der Sommer-Operette im Konzerthaus Karlsruhe wurde vom Stadtrat einstimmig Herrn Direktor Hans Nordén übertragen. Herr Nordén ist mit Karlsruhe eng verknüpft. Er war in den Jahren 1917—1920 Leiter der Operette am ehemaligen Hof- und späteren Landestheater, übernahm dann in Wien die Leitung und Direktion der Wiener Volksbühne und war dann Direktor des Bürgertheaters und der Volksbühne in Wien. Wiederholt gab er auch mit seinem Ensemble Gastspiele in der Sommeroperette in Karlsruhe. Herr Nordén genießt als Künstler einen guten Ruf; wir dürfen also hoffen, daß er die Sommer-Operette in künstlerischer, gediegener Weise teilen wird, und damit der Stadtrat eine glückliche Wahl getroffen hat.

Badisches Landestheater. Das Schauspiel „Der Mann, der seinen Namen änderte“, das am Sonntag, 6. April, im Konzerthaus zur Erstaufführung kommt, hat Edgar Wallace zum Verfasser, dessen Kriminalstud „Der Hezer“ wie überall so auch in Karlsruhe dank seiner auf äußerste Spannung gestellten Handlung höchste Publikumswirkung erzielte. In dem „Mann, der seinen Namen änderte“ beruht die bereits erprobte Wirkung gleichfalls darauf, daß das geheimnisvolle Dunkel um die als solche nicht erkennbare Hauptfigur sich erst im allerletzten Augenblick lichtet, weshalb es an Spannungsmoment ist, daß das Publikum sich nach der Aufführung die Lösung in stielgendes Schweigen hülle.

Freistaat Baden

Oppositionstheater

Das Verhalten der Opposition in der Donnerstags-Sitzung des badischen Landtages ist politisches Theater, aber auf dem Niveau der Schmiererei. Deshalb ereifern sich auch der sozialdemokratische Dr. Rapp in der Badischen Zeitung und das Tiergartenpöbel. Die Oppositionsparteien, deren allgemeine „Tätigkeit“ im Landtage wie an anderer Stelle der heutigen Ausgabe wahrheitsgemäß charakterisieren, fühlen sich verlezt und schlecht behandelt. Wodurch schlecht behandelt? Sie selbst nehmen sich heraus, täglich in der kleinsten und oft auch direkt persönlichen Körperlichkeit sich zu üben, alle, aber auch alle Staatspositionen abzulehnen, also ein ganz sinnloses Verfahren zu praktizieren, und sie fühlen sich alljährlich beleidigt und verlezt, wenn sie nicht ernst genommen werden als sie es verdienen. Eine Opposition, die nicht ein bestimmtes Maß persönlicher und politischer Würde zu wahren weiß, macht sich lächerlich. Und das besorgt die Opposition im badischen Landtage gründlich.

Die geachtete, also gekündigte Aufregung in der Donnerstags-Sitzung über die Abwesenheit des Unterrichtsministers, ist gewolltes Komödientenspiel. Soweit der Etat in Frage kam, stand nur noch die Abstimmung über den Kultusetat auf der Tagesordnung, an der der Minister gar nicht mitwirken kann, weil er nicht mehr Landtagsabgeordneter ist. Und daß die Mattes, Leers und Korpelosen gegen alle Positionen stimmen werden, stand doch fest. Und solch anziehende Verrichtungen sind denn doch die Herren Mattes usw. wirklich nicht, als daß die Sehnacht nach ihrem Anblick unbezwinglich wäre. Im übrigen hat Minister Kemmel dem Landtagspräsidenten vor seiner Abreise mitgeteilt, daß er zu den Verhandlungen im Reichstag abreisen werde. Hatten die Mattes und Genossen eine starke Sehnacht nach dem Unterrichtsminister, bedurfte es nur zur Geschäftsordnung des Antrages, die Abstimmung um einen Tag auszuschieben und den Minister herbeizurufen, wie das in allen Parlamenten gelegentlich immer wieder vorkommt und in allen Geschäftsordnungen auch vorsehen ist. Aber die Herren Mattes und Schmittbener hatten gar nicht das Bedürfnis nach der Anwesenheit Kemmels, sie wußten, daß die Abwesenheit Kemmels weder ein Bräutigam des Landtages noch der Opposition selbst war, sie wollten politisches Theater machen, um sich einer zahlreichen politischen Sehergemeinde im Saal als die großen Oppositionsmänner vorzuführen. Und weil seitlich mit der Staatsabstimmung die Beratung über das Verfassungsgesetz zusammen gefallen ist, erschließen der Opposition die Gelegenheiten besonders günstig, sich als Heldentatler dem geliebten badischen Volke zu präsentieren. Das sind die alleinigen und wahren Beweggründe, die zu dem oppositionellen Sozialistenspektakel am Donnerstag geführt haben. Und das sei ebenfalls vor aller Öffentlichkeit festzustellen.

Wirtschaftsbetriebe des badischen Landes

Gute Verwaltung der Domänen, Forsten und Salinen

Der Haushaltsausschuß des badischen Landtages beschäftigte sich mit der Beratung des Haushalts der Domänen und Forsten, für die Salinen, Bergbau und Münzwesen, sowie der Salinenverwaltung Mannheim und Rehl.

Es wurde festgestellt, daß die von der Regierung eingeführte Umbruchwirtschaft verschiedener Pachtgüter gut rentiert hat. Die Pachtsummen für die landwirtschaftlichen Domänengrundstücke werden nach einem Grundbetrag als Minimum mit einem Zuschlag von 5 Prozent des Umsatzes berechnet. — Zu den Schloßgärten, welche der Domänenverwaltung unterstehen, gehören die von Schwellingen, Favorite, Bruchsal, Karlsruhe und Mannheim (Friedrichspark).

Auch die Weinbaudomäne Meersburg ist ein rentabler Staatsbetrieb. Diese Domäne hatte kostspielige technische Neueinrichtungen der Bewirtschaftung, des Kellers und der Kellerei trotz mehreren Fehlschüssen aus eigenem Betrieb bestritten.

In Baden befinden sich noch 29 abelondere Gemartungen; aus deren Eingemeindung entsteht dem Staat ein Steuerertrag von mehr als 400 000 M., allerdings fallen auf der anderen Seite auch Abgabenverluste von 200 000 M. an.

Es lag ein Antrag von Seiten der Nationalsozialisten vor, daß die von den Franzosen geräumten Gebäude im Keller Gebiet den Gemeinden übereignet werden sollen. Die Antragsteller fanden es nicht der Mühe wert, ihren Antrag zu begründen, vielmehr schränkten sie die Sitzung; er wurde abgelehnt.

Auf die Frage eines sozialdemokratischen Redners, ob die Zufuhrversicherung der Staatsarbeiter zum Arbeiterlohn auch auf die Waldarbeiter erstreckt werde, wurde von Seiten der Regierung dahin beantwortet, daß die Sache geprüft werde. In Baden werden 1600 händliche und 6000 Saison-Waldarbeiter beschäftigt.

Ein Zentrumredner setzte sich für einen höheren Forstbeamten ein, das demselben wegen vorgerückten Alters der Titel „Oberforstrat“ verliehen werde. Der Staatspräsident lehnte dies ab, weil Titel entgegen der Vorgänge in Bayern nicht verliehen werden dürfen und der Forstrat selbst nicht rechtzeitig um eine Höherstellung nachgesucht habe. — Man hebt also aus diesem Vorgang, daß die Reichsregierung von den badischen Staatsministern — im Gegensatz zu Bayern — streng revidiert wird.

Besitzlich der Salinen wurde eine gute Rente der Salinen Mannenau sowie der von Bad Dürrenheim festgestellt. Die Saline in Mannenau soll geradezu eine außerordentliche Bergbauentwicklung sein, was von Seiten eines sozialdemokratischen Redners mit gebührender Anerkennung der Regierung vermerkt wurde.

Auf die Frage eines demokratischen Redners, welche Anlagewerte unserer Salinen zu Grunde liegen, konnte die Regierung nur darauf verweisen, daß die Salinen mehr als 100 Jahre alt sind und die Berechnung sich nur schätzen lassen, ein Sonderfall daher nur schwer zu errechnen sei. Unsere Salinen stünden in einem schweren Existenzkampf gegen die lothringischen Salinen und gegen das norddeutsche Steinsalz. Siedesalz sei nicht nur besser als Steinsalz, die badische Bevölkerung hätte auch Interesse daran, daß durch den Verbrauch von einheimischem Salinenzins die Arbeiterkraft in unseren Salinen beschäftigt bleibe.

Städteverband und Schulaufwand

Dem Landtag ist eine Eingabe des badischen Städteverbandes zum Schulaufwandsgesetz zugegangen, der sich auch der bad. Städtebund angeschlossen hat. Es wird eine Verringerung der derzeitigen Berechnungsweise der gesamten Lehrstellen an den Volksschulen beantragt, da die jetzige Regelung praktisch nichts anderes bedeute als eine erhebliche Verbelastung der Städte gegenüber den Landgemeinden. Die Städte wünschen die Herabsetzung der auf

Aus dem badischen Landtag

wird uns geschrieben:

Die Landtagsverhandlungen zeigen mitunter einen bedauerlichen Tiefstand. Das politische Geschehen im Lande Baden wird gar häufig nur noch von großer Enghirzigkeit aus beurteilt. Eine Einsicht in die Zusammenhänge der landespolitischen Vorgänge und in die Grundlagen von Wirtschaft, Politik und Kultur im Reich fehlt meist vollständig. Was soll man dazu sagen, wenn die Regierung des Landes für die Arbeitslosigkeit verantwortlich gemacht wird? Wenn die Nazis diese Weisheiten versapfen, dann hört ihnen der Volksparteiler Bauer leuchtenden Auges zu, sich darauf freudig, daß auch er auf diesen Sündenboden losjagen kann. Führt Herr Dr. Mattes Beschwerde über den hohen Steuerdruck und über die angelegten hohen Soziallasten, dann sind die Demokraten darüber hoch erfreut, wie wenn sie noch nie eine Regierungsverantwortung getragen hätten und wie wenn die Grundlagen hierfür nicht in der Reichsgesetzgebung zu suchen wären.

Diese Äußerung einer bürgerlichen Oppositionspolitik wiesen zwar sehr wohl, daß der Staatsetat ausbalanciert sein muß, wenn der Staatskredit nicht gefährdet werden soll. Solche Erkenntnisse hindern sie aber nicht, Beamtenforderungen zu vertreten in einem Ausmaß, durch welches dem Staatsbudget jede sichere Grundlage entzogen werden würde.

Dabei lehnen diese Herren nicht nur die Gehälter der Minister und den Finansetat ab, um der Regierung ihr Mißtrauen auszudrücken, sie verweigern auch den Beamten die Gehälter und für diese alle Staatseinnahmen. Auch die Gelder für die Durchführung der sozialen Staatsaufgaben werden ebenso rückwärts abgelehnt. Als die Sozialdemokratie vor dem Kriege zur Regierung mit viel mehr innerer Berechtigung in Opposition stand, hat sie gleichwohl immer erst gerührt, wie der Etat in seiner Gesamtheit aussehe, ehe sie über dessen Ablehnung oder Annahme entschied. Die badischen Budgetbeschlüsse hatten deshalb innerhalb der deutschen Sozialdemokratie manchen harten Strauß zu bestehen, was sie aber nicht hinderte, den als richtig erkannten Weg fortzusetzen.

Die Herren Bauer, Leers und Kraft bilden zusammen in der Führung der Opposition ein schönes Dreigestirn. Der Nationalsozialist Kraft vermag in politischen Dingen nur ganz primitiv zu denken. Ihm sind viele Dinge der politischen Welt böhmische Dörfer. Er sieht alles politische Geschehen nur in Persönlichkeiten verankert. Die Quellen des wirtschaftlichen Elends erblickt er im Marxismus, wie wenn durch die Lehre von Marx der Kapitalismus in die Welt gekommen wäre. Auch weiß er nicht, daß die Sozialdemokratie das Produkt der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ist. Ohne kapitalistische Ausbeutung gäbe es keine Gewerkschaften, keine Konsumvereine. Diese will er vernichten, um so zur Befreiung der kapitalistischen Ausbeutung zu kommen. Der arme Mann!

Herr Bauer weiß von diesem Weltgeschehen ja auch nicht viel, aber er glaubt, mit der Bekämpfung und mit der Beseitigung der Auswüchse der kapitalistischen Ordnung könne das Weltheil und das Glück der Menschheit erreicht werden. Infolgedessen sind ihm die politischen Geener nur Ansehungsmaterial daraufhin, ob er bei ihnen Blößen findet, ob sie über höhere Einkommen als er verfügen, und ob sie für ihr Geld nicht zu wenig arbeiten. Wie

ein guter Viehdieb lobt er oft seinen politischen Gegner, um ihn gleich darauf wieder zu bedauern. Ein Gefühl dafür, wie sehr er dabei oft an die niedersten Instinkte seiner lieben Mitmenschen appelliert, hat er nicht. Der Kampf gegen politische Geener ist ihm so zum Lebensbedürfnis geworden, daß er gar nicht verstehen will, warum er dann gelegentlich auch unter die Lupe genommen wird. In seiner Entrüstung findet er dann alle anderen Menschen als Bösewichte, nur sich selbst hält er für den braven Soldaten.

Dem Führer der Demokraten, Herrn Leers, sind die Nazis keineswegs gemogen. Von seiner Ministerzeit her tragen sie ihm mancherlei nach. Mit diesen muß er infolge dessen noch manchenmal die Klinge kreuzen. Da er nun aber auch stark dazu neigt, seine jetzigen Geener in der Regierung auf ihre persönlichen Qualifikationen hin zu beurteilen, und da er dies, weil es vorläufig noch nicht ganz offen vor verammeltem Kriegefall geht, in Zeitungsnotizen bewerkstelligt, wird er ganz unvorsätzlich an die Seite der Nazis getrieben. In diese Situation gelangt eben jeder, der Opposition um jeden Preis und an jedem, auch am untauglichsten Objekt, machen muß, um seine Kampfesansage, der Regierung werde es ohne die Demokratie nicht gut ergehen, verwirklicht zu sehen.

In Ermangelung einer sachlichen und objektiven Einstellung zum heutigen Staat und seinen Bedürfnissen verzeihen die Deutschen nationalen und die Nazis ihre politischen Kräfte. Letztere sammeln die Splitter der ersten und sie holen vorerst auch aus den Kreisen der politisch unorientierten Welt ihren Anhang, bis, wie die deutsche politische Geschichte lehrt, die Verfehrtheit der nationalsozialistischen Ideologie erkannt ist. An die Seite dieser antisemitischen Bewegung wird in Baden die liberale Opposition auch deshalb getrieben, weil sie sich aus dem Joch alter politischer Ueberlieferungen und von dem Herrenstandpunkt noch nicht frei machen kann. Die Forderungen der katholischen Welt an den Staat hält man für verwerflich, ohne sich aber Gedanken darüber zu machen, daß die evangelische Welt im alten Staat ganz einseitig ihr ausgesprochene Vorrecht genoss. Der Badische Frauenverein bietet nur ein Beispiel von vielen. Die Herstellung der Gleichheit der Leistungen des Staates an alle, volle Objektivität des Staates gegenüber jeder Kulturbewegung, kann keine Verletzung eines gesunden Staatsprinzips sein.

Auf dem Gebiet der Personalpolitik verhält es sich gleich so. Die gesamte Opposition verweigert dem Staat die Mittel für die Besetzung. Sie fragt aber, wenn einer der ihrigen im Staat nicht schnell genug vorwärts kommt. Jeder und Worbis gibt es, wenn gar ein Sozialdemokrat eine Beförderungsstelle erhält. Des Parteimitgliedsbedürfnis wegen ließ dies geschehen, hört man dann sagen. Ganz anders liegt natürlich so ein Fall, wenn Oppositionsmänner auf den Ministerien Besuche machen, um für ihre Parteianhänger einen Vorteil zu erlangen. Was sich jetzt in Thüringen abspielt, hat sich in Baden noch niemals ereignet. Hier hat die Qualifikation der Beamten immer die erforderliche Achtung gefunden, ebenso das Dienstalter in dem Ausmaß, wie es schon im alten Staat der Fall war. Das alles hindert aber die Opposition nicht, die Regierung zu verfallen und in moralischer Entrüstung zu heucheln. Auch diese Unehrlichkeit richtet sich nicht gegen die Regierung, sondern gegen die Partei, die sie nicht selbst, dessen sind wir gewiß.

einen gelehrten Lehrer entlassenden Schülernzahl von 55 auf mindestens 50.

Die Gebühren der Gewerbelegitimationskarten

Man schreibt uns: Die Gebühren für Gewerbelegitimationskarten sind landesweit geregelt und infolgedessen in den einzelnen Ländern verschiedenes hoch bemessen. Nach der Badischen Gewerbeordnung können die Bezirksämter für die Ausstellung einer Gewerbelegitimationskarte je nach der Leistungsfähigkeit der einzelnen Betriebe eine Gebühr von 8 bis 25 M. erheben. Wie uns die Handelskammer Karlsruhe mitteilt, hat nun der Reichswirtschaftsminister angeteilt, diese Gebühren im ganzen Reich zu vereinheitlichen, und zwar sollen in Zukunft folgende Gebühren erhoben werden: Bei kleineren Unternehmungen 3 M., bei mittleren Unternehmungen 5 M., bei größeren Unternehmungen 10 M. Die Handelskammer Karlsruhe hat die Anregung des Reichswirtschaftsministers zum Anlaß genommen, um den bereits früher von ihr gestellten Antrag, die Rahmengebühren durch eine möglichst niedrig bemessene Einheitsgebühr für jede Karte zu ersetzen, erneut auszusprechen und ihn den zuständigen Stellen zu unterbreiten.

Besprechung mit der Reichsbahn

Auf Einladung der Reichsbahndirektionen Karlsruhe und Stuttgart fand in Stuttgart eine Zusammenkunft von Vertretern der am Großhändlerverkehr in den beiden Direktionsbezirken beteiligten Wirtschaftswirtschaft, deren Zweck die Besprechung der voranschreitenden Entwicklung des Eisenbahnerverkehrs im Jahre 1930 bildete. An der Zusammenkunft nahmen leitens der beiden Reichsbahndirektionen die Präsidenten derselben, Freiherr von Eick-Rüdenow und Dr. Siegel, sowie die zuständigen Deserenten, leitens der Wirtschaft über 100 Herren, darunter führende Persönlichkeiten aus den Kreisen von Handel, Industrie und Landwirtschaft, teil. Die Besprechungen mit der Reichsbahn lieferten, wenn auch die Voraussetzungen in der Hauptsache sich auf Württemberg stützten, ein sehr interessantes Material. Zukünftig sollen Besprechungen dieser Art zwischen Vertretern der Reichsbahn und der Wirtschaft in den Reichsbahndirektionsbezirken Karlsruhe und Stuttgart zu einer häufigen Einrichtung werden und jährlich einmal abwechselungsweise in Karlsruhe und Stuttgart stattfinden.

In Karlsruhe hat die 10. Sitzung des Landesverkehrsrates stattgefunden. Der Vorsitzende, Reichsbahndirektionspräsident Frhr. v. Eick, gab zunächst einen Überblick über die Wirkungen des Vorkrieges auf die Reichsbahn, das neue Reichsbahngesetz und die Finanzlage der Reichsbahn sowie über die Neuordnung des Dienstes der Leiter der Reichsbahndirektion Karlsruhe. Bei der Beratung des Jahresfahrplans wurden die vorgeschlagenen Verbesserungen anerkannt und eine Reihe noch bestehender Wünsche vorgebracht. Im Personen-, Gepäck-, Erzeugnis- und Güterverkehr wurde auf die seit der letzten Sitzung eingetragenen Verringerungen und Verbesserungen hingewiesen. Im Mittelpunkt der Sitzung über den Güterverkehr anschließenden Aussprache stand die Frage des Wettkampfs zwischen Luftkraftwagen und Eisenbahn, die insbesondere auch vom Standpunkt der Allgemeinheit (Wirtschaft und Steuerzahler) erörtert wurde. Zum Schluß sind noch

folgende Anträge außerhalb der Tagesordnung behandelt worden: 1. Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahn für das Land Baden, 2. Westgrenzprogramm und 3. Elektrifizierung der Reichsbahnstrecken.

Die Nationalsozialisten

Ein schweizerisches Urteil

In der Baseler Nationalzeitung werden die deutschen Nationalsozialisten u. a. also charakterisiert: „Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP.) in ihrer heutigen Form ist ein Produkt der Nachkriegszeit. Sie rekrutiert sich hauptsächlich aus jenen Ständen und Bevölkerungsschichten, die der Krieg materiell und ideell ermüdet hat: herkulose Soldaten und Offiziere; ein Teil der intellektuellen Jugend; Vertreter des Mittelstandes und jener Kleinrentnerkreise, die mehr und mehr zerfallen werden und schließlich auch noch jene Arbeiter, die sich den Nationalisten aus Minderangst an der Politik der Kommunistischen Partei losreißen und jener der Sozialdemokratie und jener Arbeitslosen, die sich ihnen aus Verzweiflung über ihre Lage angeschlossen haben. Das geistige Ergebnis einer geistlich so homogenen Gruppe kann nur Chaos sein und Weltanklaugs-Durchgehandelt.“ ... Hier keine Handwerker und Händler, die auf Erlösung von der sie bedrückenden Konkurrenz des Warenkaufes und des Großhandels hoffen und deren Wunsch die Zunftorganisation des Mittelalters ist; dort Individualismus und Abenteuer und Freiheits, erhoben zur Doktrin. Hier Individualismus und Aktivistik, dort Sozialdarwinismus und Patriarchalität und zwischen alledem als Kitt dann eine Politik, die sich auf die Erinnerung an Karl-Marx-Revolution gründet.

Ihren Slogan hat die Partei aus der Vorkriegszeit. Sie nährt sich von den Restbeständen der nationalsozialistischen Bewegung des alten Oesterreich; einer Bewegung, die schon vor zwei Jahrzehnten als das quersüchtige Kind der alldemokratischen Partei in Oesterreich galt. Jener Partei, die damals unter Schönerer die „Los-von-Rom“-Bewegung inszeniert hatte; eine Bewegung, die heute hauptsächlich durch die nationalsozialistischen Splittergruppen Ludendorffs und Dinters vor allem propagiert wird.“

Der Saatensand in Baden Anfang April

Die Herbstsaaten sind im allgemeinen gut durch den außerordentlich milden Winter gekommen. Die Felder wurden sehr grün und zeigen mit wenig Ausnahmen einen gesunden und kräftigen Bestand. — Die Frühjahrssaatung hat begonnen und wird bei andauernd günstiger Witterung fleißig durchgeführt; auch das Kartoffelsetzen ist vielerorts schon im Gange. Gerste- und Hafer-saaten beginnen da und dort auszulaufen. — Umpflügungen werden in größerem Maße bei Getreide- und Kleebädern vorwiegend nur vereinzelt notwendig. An tierischen Schädlingsen wird hauptsächlich und aus allen Landesgegenden über starke Zunahme der Feldmäule geklagt. Obgleich ihre Befämpfung allerorts energisch betrieben wird, ist ein wesentlicher Rückgang der gefährlichen Raar bis jetzt noch nicht überall erkennbar.

 **3** Plg. **Roth-Händle** **3** Plg. 

Cigaretten — in altbewährter Qualität!

Gewerkschaftsbewegung Die Kampffront der Herrenschneider in Karlsruhe erweitert

Als Gegenantwort auf die Bestreitung der 4 Waa-Firmen haben 4 Firmen des Waa die bei ihnen beschäftigten Gehilfen ausgesperrt. Es ist für die Arbeiterschaft eine Genugtuung, daß sich unsere Arbeitgeber in ihrem wahren Gesicht zeigen. Es war uns schon seit langem bekannt, daß wir es hier mit den Oberhartmachern des Gewerbes zu tun haben, was die Herren allerdings bei jeder Gelegenheit bestritten. Es ist feststehende Tatsache, daß in den übrigen Städten des Badnerlandes auch nicht eine Waa-Firma ausgesperrt hat. Es ist für uns ja nur zu verständlich, wenn sie unsere Kollegen gegenüber immer wieder erklären, daß sie die Arbeit doch gemacht bekommen. Derartige Ausführungen sind für uns weder verwunderlich, noch lagen sie uns was neues. Denn es ist doch längstbekannt, daß man der Konkurrenz nicht weichen läßt, die "Gute Arbeit" in Empfehlung bringt, sich ganz anständiges Benehmen zeigt und um guten Verdienst einstreben zu können, die Arbeit nicht von guten Herrenschneidern einstellen läßt, sondern nur Fertigkeit in die Konfektionsfabrik sendet. Man spart dort eine schöne Summe Arbeitslohn. Sollten die Herrschneider etwa Gefühle verspüren, das in Arbeit zu stellen, so können wir ja deutlicher werden.

Die pflichtgemäß erwachte Liebe für das Kleinmeisterum ist uns unter den gegebenen Verhältnissen verständlich. Nur unverständlich ist uns, daß das Gedächtnis so mancher Kleinmeister so kurz ist, daß sie sich selbst nicht mehr erinnern, wie sie von Seiten der größeren Firmeninhaber in abfälliger Weise behandelt wurden. Der fühlen sie sich so geehrt und in ihrem Ansehen gewachsen, wenn sie sich den Wünschen der Waa-Firmen fügen. Sie dürfen dabei aber nicht vergessen, daß sie durch ihre Streikbrecherdienste in den Augen der Arbeiterschaft sowie jedes ehrlich denkenden Menschen als unmoralisch angesehen werden. Trotz Befehdes in der Wohnung und Aufzucht: die Arbeit niederzulegen, haben folgende Personen als "Helfer in der Not" bereit erklärt: Sab, Rudolf, Kaiserstr. 83; Jung, Friedr., Werberstr. 88; Wittmann, Kaiserstr. 81; Westermann, Kaiserstr. 136; Pieper, Fritz, Leopoldstr. 28; Lindebach, Kirchgasse 15; Döbner, Kappelstr. 32; Sauer, Franz, Kaiserstr. 93; Perle, Scheffelstr. 68; Püdel, Werberstr. 10.

Am Montag, den 7. April, findet auf Antrag der Arbeitgeber eine Verhandlung vor dem R. A. M. statt. Die Arbeiterschaft wird den Kampf führen, bis der unmögliche Schiedsspruch beseitigt ist. Die Kampffront erstreckt sich auf folgende Firmen: Bekleidungsfirmen: Die Firma L. Weil, Lammstr. 6; Schröder & Fränkel, Kaiserstr. 10; Sonnborn, Kaiserstr. 10; Zeit Grob & Sohn, Kaiserstr. 10. Aussperrt haben folgende Firmen: Spiegel & Wels, Kappelstr. 10; Reichardt, Kaiserstr. 10; Gebr. Strah, Kappelstr. 10; G. H. L. Kappelstr. 10.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband, Filiale Karlsruhe: Karl Konz.

schait bei jeder Konfektureröffnung ohne weiteres aufhört, kann nicht anerkannt werden. Es kommt nicht selten vor, daß der Betrieb auch nach der Konfektureröffnung nicht stillgelegt wird, vielmehr aufrecht erhalten und demnächst von bisherigen Gemeinshandlern infolge eines Zwangsvergleichs oder durch Uebernahme des Unternehmens auf einen neuen Unternehmer fortgesetzt wird. Die Kündigung eines Betriebsratsmitgliedes ist somit hier genau so von der Zustimmung des Betriebsrats abhängig und ohne seine Zustimmung unmöglich.

Der Streik der Maßschneider

Gänzend wie das Frühlingswetter ist die Zuversicht der freilebenden Maßschneider. Auch die Frühlingssonne — ein keineswegs zu verachtender Bundesgenosse — kommt ihnen zu Hilfe. Ihre Partei steht auf, wie ohne jede Stimmungsmache festgestellt werden darf. Wenn die Arbeitgeber an verschiedenen Stellen, z. B. in Frankfurt, Hannover und in einigen anderen Städten dazu übergehen, durch Gegenmaßnahmen die Kampffront zu erweitern, so werden sie damit nur sich selbst einen Bärendienst tun, denn die Zeit arbeitet im Konflikt der Bekleidungsindustrie, wie sich von Tag zu Tag deutlicher zeigt, für die Arbeitnehmer. Sie können völlig faktisch der weiteren Entwicklung der Dinge entgegengehen.

Die Arbeitgeber fühlen sich unruhig. Sie haben beim Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeitsklärung des Braunschweiger Schiedsgerichts beantragt. Das Reichsarbeitsministerium hat die Parteien zunächst zu einer unverbindlichen Aussprache über den Verbindlichkeitsantrag eingeladen, die am kommenden Montag stattfinden soll. Die Arbeitgeber der Bekleidungsindustrie haben also noch reichlich Zeit, über den großen Fehler, den sie mit ihrer scharf abgelehnten Haltung bei den Verhandlungen in Braunschweig begangen haben, gründlich nachzudenken. Aufzusehen würde das Reichsarbeitsministerium den Arbeitgebern möglichst viel Zeit zu einer gründlichen Gewissensprüfung lassen, und daher hat es wohl den Termin für die Aussprache erst auf den kommenden Montag anberaumt. Den Arbeitgebern ist damit eine letzte Möglichkeit gegeben, sich die Sache noch einmal gründlich zu überlegen, bevor sie sich durch scharfe Ausprägungsmassnahmen völlig in eine Sackgasse verrennen, aus der sie nur mit einem starken Streikereinsatz und scharfen materiellen Verlusten wieder herauskommen können.

Aus dem Gerichtssaal

Ein alter Kunde der Justiz

Im Karlsruhe, 4. April. Ein alter Kriminalpraktikant stand heute in der Person des 35 Jahre alten, nicht weniger als 24mal verurteilten ledigen Monteurs Hermann Maier aus Vornheim vor der Großen Strafkammer 1 (Vorständler: Landgerichtspräsident Dr. Rudmann). Im Mai vorigen Jahres war in der Manier eines Dienstmädchens in Lubwigshafen einbrochen worden, wobei dem Täter dem Mädchen gehörige Kleidungsstücke und Toiletteartikel in die Hände fielen; die gestohlenen Dinge befanden sich im Besitz des Angeklagten, von dem bestritten wird, sie gestohlen zu haben. Er macht geltend, daß zur Zeit des Einbruchs er das Opfer eines Unfalls auf der Rheinbrücke Mannheim-Lubwigshafen wurde, so daß als Gehilfer in Frage kommt. Des weiteren wurden vom Angeklagten in der Zeit vom Mai bis Juni 1929 in Karlsruhe, Baden-Baden, Rastatt und Mannheim vier Fahrräder gestohlen; weitere Fahrräder "kaufte" er unter falschen Vorprüfungen, nahm sie den Händlern jedoch nicht ab, da es ihm nur um die Ausstellung einer Rechnung zu tun war, um damit den "ehrlichen" Erwerb der gestohlenen Räder, die er sonst nicht hätte absetzen können, nachzuweisen. Das Schöffengericht hatte Maier am 23. Oktober vorigen Jahres wegen dieser Straftaten auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis abstrafte 3/4 Monate Untersuchungshaft verurteilt. Auf die Berufung des Angeklagten befand sich heute die Strafkammer als Berufungsinstanz mit dem Fall. Sie kam zu folgendem Ergebnis: Das Urteil des Schöffengerichts vom 23. Oktober wird dahin abgeändert, daß der Angeklagte vor der Anklage wegen Betrugs freigesprochen und die bekannte Gefängnisstrafe von 1 Jahre 3 Monaten auf 1 Jahr 6 Monate herabgesetzt wird.

Die Strafkammer konnte sich bezüglich der Betrugsanklage nicht davon überzeugen, daß der Angeklagte, als er den Zeugen B. an Frau Z. schickte, um einen Betrag von 17 M. zu erheben, sich bewußt war, daß er diesen Betrag schon einmal von anderer Seite bekommen habe.

RUNDFUNK

Sendeliste der Süddeutschen Rundfunk A.-G.
Stuttgart Welle 379,7 - Freiburg Welle 577

Samstag, 6. April, 7 Uhr: Schallplatten. 8.10 Uhr: Morgenprogramm. 10.15 Uhr: Evangelische Morgenfeier. 11 Uhr: Musikalische Morgenfeier. 11.45 Uhr: Chor-Konzert. 12 Uhr: Neues Kapitel der Zeit. 13.30 Uhr: Zu Oscar Strauß' 60. Geburtstag. 14 Uhr: Der Zähringer. 15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 16 Uhr: Autorennen-Monaco. 16.30 Uhr: Konzert. 17.30 Uhr: Hugo Herrmann-Konzert. 18.45 Uhr: Sportfunkbericht. 19 Uhr: Der nordamerikanische Indianer einst und heute. 19.30 Uhr: Robert Schumann-Konzert. 20.30 Uhr: Sumor und Großste. 21.40 Uhr: Operetten-Melodien. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 7. April: 6.15 Uhr: Morgenprogramm. 6.45 Uhr: Morgenprogramm. 10 Uhr: Schallplatten. 12.15 Uhr, 13.15 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Vortrag: Finanzierung von Eigenheimen. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Das Leben der verschiedenen Staatsformen. 18.30 Uhr: Selbstgespräch über Wirtschaftslage. 19.30 Uhr: 12. Montagskonzert. 21.30 Uhr: Vom Zentel abholt.

Dienstag, 8. April: 6.15 Uhr: Morgenprogramm. 10 Uhr, 12.15 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Die Affäre Dreibus. 18.35 Uhr: Vortrag: Hans Rohlf, ein bedeutendes deutsches Dichterdrama. 19.05 Uhr: Vortrag: Chinesische Städte. 19.30 Uhr: Operettenmusik. 20 Uhr: Von deutscher Seele. 21.30 Uhr: Vertungene Stellen. 22.30 Uhr: Schallplatten.

Mittwoch, 9. April: 6.15 und 6.45 Uhr: Morgenprogramm. 10 Uhr, 12.15 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Vortrag: Die Kunst der Nationalisierung und Füssen. 18.05 Uhr: Vortrag: Das Rätsel der veränderlichen Sterne. 19.05 Uhr: Der moderne europäische Roman. 19.30 Uhr: Raumbühne: Manon Lescaut. 22.15 Uhr: Vortragsabend. 23.10 Uhr: Tanzmusik.

Samstag, 12. April: 6.15 und 6.45 Uhr: Morgenprogramm. 10 Uhr, 12.15 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Stunde der Jugend. 14.30 Uhr: Marie d'Agout. 15.15 Uhr: Ritter-Konzert. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Großstadtdrama. 18.35 Uhr: Proletarisches Jugendprogramm. 19.30 Uhr: Wiener Lieber und Chansons. 20 Uhr: Eine Mutter-Generation. 21 Uhr: Bunter Abend. 22.35 Uhr: Tanzmusik.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 296, gefl. 86; Schutterinsel 160, gefl. 84; Rebl 221, gefl. 20; Maxau 383, gefl. 15; Mannheim 252, gefl. 14; Caub 156, gefl. 6 Zentimeter.

Verantwortl.: Georg Schöpplin. Verantwortl. für den Text: Hermann Weber, Redaktionsrat, aus der Zeit. Verantwortl. für die Bilder: E. Gröbner u. a. m. Bad. Landtag, Gerechtigkeitl. Aus der Zeit. Kleine bairische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtssetzung, Reulichen, Frauenbeilage: Hermann Winter, Karlsruhe Chronik, Gemeindepunkt, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Cielie, Verantwortl. für den Anzeigenteil: Gustav Krüger, Sammler, wohnhaft in Karlsruhe in Baden, Druck u. Verlag: Verlagsgesellschaft Volksfreund-G.m.b.H., Karlsruhe.

WERTVOLLE WERBEGABEN

für die GUTSCHEINABSCHNITTE von



Wir haben eine Überraschung für Sie: Von jetzt ab erhalten Sie bei Verwendung der beliebten Sunlight-Erzeugnisse ohne Mehrkosten wertvolle Werbegaben für Ihren Haushalt oder für sich und Ihre Kinder. Dabei kaufen Sie diese Wasch- und Putzmittel zum gleichen Preise und in gleicher Güte wie bisher; die Kosten unserer Wertreklame sind ein Teil unseres regelmäßigen Reklameaufwandes. Alle unsere Packungen tragen auf der Kopfseite den Aufdruck „Sunlight-Gutschein“ oder „Sunlight-Institut“. Sammeln Sie diese Abschnitte und suchen Sie sich aus unserm reichhaltigen Sunlight-Werbegaben-Katalog den Gegenstand aus, den Sie haben möchten. Senden Sie uns die Abschnitte ein, sobald Sie die erforderliche Zahl beisammen haben; Sie erhalten dann den gewünschten Gegenstand portofrei zugesandt.

Verlangen Sie den illustrierten Sunlight-Werbegaben-Katalog von Ihrem Kaufmann oder schreiben Sie uns. Der Katalog enthält einen Frei-Gutschein mit dreifachem Wert.

LUX
SEIFENFLOCKEN
SUNLIGHT
SEIFE
VIM und
SUMA



An die **SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G., MANNHEIM**
Abteilung Werbegaben 2057

Bitte senden Sie mir ein Exemplar Ihres Katalogs über wertvolle Werbegaben.

Name _____ Straße _____

Ort _____

SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM.

Aus aller Welt

Ehetragödie in Locarno

Eine aufregende Ehetragödie spielte sich am Donnerstag auf der Fahrstraße in Losone, das zwischen Locarno und Ascona liegt, ab. Der Kaufmann Luigi Cecchini aus Mailand erschlug seine Frau Eva, die Tochter des Berliner Industriellen und Sonditus des Vereins Berliner Kaufleute, Dr. August Koppel. Der Mörder wurde später gefasst. Er ist kaum 23 Jahre alt und hatte Eva Koppel letzten Herbst in Berlin kennen gelernt und geheiratet.

Die Grundsteinfestsetzung des Reichsunthauses gestohlen

Berlin, 4. April. Heute vormittag entdeckte der auf dem Neubau des Reichsunthauses in der Massenzentrale in Charlottenburg beschäftigte Polier, daß der Grundstein von seinem Platze entfernt worden war. Unbekannte Täter hatten die Metalltrabe, die dort am 29. Mai 1929 bei der Grundsteinlegung eingemauert worden war, mit dem gesamten Inhalt, der aus einer Reihe von Urkunden bestand, gestohlen. Wahrscheinlich hatten die Diebe in der Koffette Geld vermutet.

Ankunft der „Europa“ in Bremerhaven

Bremerhaven, 4. April. Gegen 1.30 Uhr kam die „Europa“ in Sicht. Kurz nach 2 Uhr machte sie an der Columbus-Kaie fest. Trotz des schlechten Wetters hatten sich viele hunderte von Schaulustigen eingefunden.

88 1/2 Stunden Klavierspiel

Wien, 4. April. Der 26 Jahre alte blinde Berufsmusiker Josef Göll hat in Simmering den Rekord des Klavierspielers Leopoldo, der 88 Stunden spielte, überboten. Er spielte 88 1/2 Stunden.

Keine Todesstrafe wegen Fahnenflucht

London, 4. April. Das Unterhaus nahm einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe für Deserteur im Kriege mit 219 gegen 135 Stimmen an und erließ sie durch Justizminister.

Der Zollsaß für Schweine

Der Zollsaß für Schweine ist nach der Verordnung vom 29. März, die im Reichsministerialblatt enthalten ist, mit Wirkung vom 7. April ab auf 18 M pro Zentner festgesetzt worden.

Schlagwetterkatastrophe in Belgien

Mons, 4. April. Auf der Zeche Ferrand bei Nequeux ereignete sich gestern eine Schlagwetterexplosion. Den bisherigen Ermittlungen zufolge sind 12 Bergleute getötet und 9 verletzt worden.

13 Tote bei der Schlagwetterkatastrophe in Belgien

Mons, 4. April. Einer der bei der Schlagwetterexplosion in der Zeche Ferrand bei Clouges schwer verletzten Bergleute ist seinen Verletzungen erlegen. Die Zahl der Toten beträgt somit 13.

Ein gewichtiger Junge

Tannau (N. A. Teinana), 4. April. Unter den Schulkinderen, die sich hier vorgestellt haben, befindet sich eine ganz ansehnliche Persönlichkeit. Ein Knabe, im Juni 1924 geboren, wiegt 118 Pfund, ist 132 Zentimeter groß, weist einen Brustumfang von 68 Zentimeter und einen Bauchumfang von 104 Zentimeter auf. Die geistige Entwicklung ist normal.

Deutschland als Öl-Produzent?

Unter Bild zeigt ein Petroleumböhrfeld bei Hannover.



Unfall am Strahburger Münster

Vom Turm des Strahburger Münsters, der gegenwärtig repariert wird, haben sich dieser Tage mehrere Steine losgelöst. Ein Student wurde von einem herabfallenden Stein am Kopfe getroffen. Er mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden.

Partei-Nachrichten

Gröningen. Nächsten Donnerstag, 10. April, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „am Adler“ eine Mitgliederversammlung mit Vortrag über das Kapital von Marx von Gen. Landtagsabgeordneter Kuschbaum-Freiburg statt. Die Parteigenossinnen und Genossen, sowie Volksfreundler, sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Sulzfeld. Sonntag, 6. April, abends 8 Uhr, veranstaltet der Verlag des „Volksfreund“ Karlsruhe im Saale des Gasthauses „Zum Bad Hof“ in Sulzfeld einen Unterhaltungs-Abend, zu welchem alle Volksfreund-Leser, Parteimitglieder, Arbeiterjünger, Arbeiterpartei, Gewerkschafter, besonders aber die Frauen freundlichst eingeladen sind. Das Programm sieht nebst der Vorführung des Films: „Die Mutter“, frei nach dem Roman von Maxim Gorki, gesungliche und musikalische Darbietungen vor. Es wirken mit: Arbeitergesangverein Sulzfeld, Arbeiter-Radiobund, Ortsgruppe Karlsruhe. Da die Veranstaltung eintrittsfrei ist, ist es jedermann möglich, zu erscheinen.

Berabaupten (Amt Offenbura): Sonntag, 13. April, mittags 1/3 Uhr, spricht im „Adler“ Reichstagsabgeordneter Gen. Schönlin in einer öffentlichen Versammlung. Thema: Der Volksbetrug des Nationalsozialismus.

Briefkasten der Redaktion

Heidesheim. Wenn Sie ohne Einverständnis der Krankenkasse von Ihrem Wirkungskreis weggangen, so ist die Krankenkasse nicht verpflichtet, Ihnen Krankenhilfe zu gewähren. Da aber die Krankenkasse mit Ihrem Weggehen sich einverstanden erklärt, so muß sie Ihnen auch Krankenhilfe erteilt werden lassen. Weigert sie sich, so erheben Sie Beschwerde bei dem Versicherungsamt (Bezirksamt), dem die Kasse untersteht.

Fr. 100. Ein Invalidenrentenbesitzer kann selbstverständlich von der Gemeindebehörde eine Zulassung beziehen, wenn die Voraussetzungen dazu gegeben sind. Wenn der Betreffende vermögenslos ist und außer der Invalidenrente kein Einkommen bezieht, so soll er eine Einlage an den Gemeinderat als Fürsorgegebährde richten.

Fr. 2. 1. Wenn die Landesamtsgebühren vom Gemeinderat beschlossen sind, müssen sie auch bezahlt werden. 2. Uns ist von einem derartigen Arbeitergehilfen nichts bekannt. 3. Ein Spezialarzt für Augenkrankheiten gehört der sozialdemokratischen Partei Karlsruhe nicht an.

100 Ba. 1. Die Zahl der Abstimmenden ist nicht maßgebend, ob die Betriebsratswahl gültig ist. 2. Wenn der bisherige Betriebsratsvorsitzende anstelle des Wahlvorsitzenden die Leitung der Wahl inne hatte, so ist dies unstatthaft und die Wahl unzulässig. Der Wahlvorstand muß die Wahlleitung vornehmen, er kann dazu gezwungen werden.

Fr. 1. Wenn Sie der Ansicht sind, daß der Betrag für Wasser- und Abwasserabgabe nicht stimmt, warum bezahlen Sie denselben in dieser enormen Höhe? Nehmen Sie die Bezahlung einfach ab. 2. Bei Untervermietungen müssen unter gewissen Voraussetzungen 15 Prozent der Friedensmiete für das Zimmer bezahlt werden, insbesondere dann, wenn die Wohnung einschließlich Küche mehr wie vier Räume aufweist. 3. Die Instandsetzung der Wohnung hat mit der anderen Sache nichts zu tun. Reichen Sie Klage beim Gemeindericht auf Instandsetzung der Wohnung ein.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach

Sterbefälle vom 28. Februar bis 29. März 1930. Johannes König, Flechermesser, Witwer, hier, Luisenstr. 7, 90 Jahre alt. — Elsa Beyer, Schülerin, hier, Kronenstr. 22, 90 Jahre alt. — Maria Bertha Hiltbrandt geb. Schneider, Ehefrau, hier, Pfaffenstr. 95, 27 Jahre alt. — Karoline Christine Krieger geb. Rittershofer, Ehefrau, hier, Gartenstr. 13, 52 Jahre alt. — Jakob Schumann, Zimmermann, Chemann, hier, Kronenstr. 3, 76 Jahre alt. — Elisabeth Reis geb. Briel, Ehefrau, hier, Baselerstr. 4, 74 Jahre alt. — Ruth Heist, Kind, hier, Kronenstr. 3, 4 Wochen alt. — Eva Juliana Rothweiler geb. Ringwald, Ehefrau, Bergbäuser, Jöbinger Str. 11, 68 Jahre alt. — Gabriel Schäfer, Weidhändler, Witwer, hier, Jahnstr. 7a, 88 Jahre alt. — Geora Simon Richter, Hilfsarbeiter, ledig, hier, Amalienstr. 13, 63 Jahre alt. — Hilda Fischer, Kind, hier, Friedrichstr. 12, 2 Tage alt. — Friedrich Weber, Betriebsleiter der Stadt, Mühlentorstr. 12, 84 Jahre alt. — Bertha Wehnenhauer geb. Heide, Ehefrau, hier, Esplanadenstr. 1, 34 Jahre alt. — Christof Daniel Franz, Schuhmacher, Witwer, hier, Markt, Altersheim, 84 Jahre alt. — Hedwig Schellhammer, Fabrikarbeiterin, ledig, Weingarten, Friedrich-Wilhelmstr. 5, 27 Jahre alt. — Rosa Franziska Dehmer geb. Willmann, Ehefrau, hier, Alte Karlsruher Str. 20, 35 Jahre alt. — Friedrich Gustav Saalbach, Kaufmann, Chemann, hier, Alter Str. 55, 68 Jahre alt. — Wilhelmine Gottlieb geb. Jung, Witwe, hier, Reiterwiesenstr. 10, 76 Jahre alt. — Paul Josef Westermann, Weidhändler, Chemann, hier, Mittelstr. 3, 29 Jahre alt. — Heinrich Wilhelm Albert, Kaufmann, ledig, hier, Pfaffenstr. 66, 22 Jahre alt. — Karoline Schumann geb. Schäfer, Witwe, Witterdingen, Kirchstr. 25, 77 Jahre alt.

Für jeden Kessel Wäsche frische Lauge!

Selbst bei einem so hochwertigen und einzigartigen Waschmittel wie Persil soll dieselbe Lauge nicht zweimal zum Kochen der Wäsche gebraucht werden. Wohl läßt sich die abgekochte Lauge noch gut zum Durchwaschen grober Buntwäsche (Küchenschürzen, Kinderkittel und dergleichen) verwenden. — Für die Weißwäsche aber ist es nötig, für jeden Kessel eine frische Lauge kalt zu bereiten.



Auf je 3 Eimer Wasser kommt dabei 1 Paket Persil ohne jeden weiteren Zusatz.



Wer so wäscht, hat immer bei pflegsamster Behandlung die herrlichste Wäsche.

Persil bleibt Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Soziale Rundschau

Kriegsopferbewegung!

23 821 neue Mitglieder konnte der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegserbinterblichen allein in Baden innerhalb der letzten fünf Jahre gewinnen. Die Gesamtmitgliedszahl beläuft sich heute auf rund 33 000. Damit gehören zur Zeit über 33 Prozent in Baden amtlich gezählter Kriegsbeschädigter, Kriegserbinterblichen und Kriegserbinterblichen (die Weibler bleiben ungezählt) dem Reichsbund als Mitglieder an.

Aus der Tätigkeit des Reichsbundes in Baden auf dem Gebiete der Verlorbenenrechtspflege ist sich übertragender Anteil an der Erleichterung der im Jahre 1929 bei den 4 in Baden vorhandenen Verlorbenengerichten — an jedem Gerichtssitz befindet sich eine hauptamtliche Geschäftsstelle — am Abgang gebrachten Streitfachen hervor. Die vier Geschäftsstellen haben 20 Prozent mehr Streitfachen vertreten, als alle übrigen Kriegsveteranorganisationen zusammen, und das mit einer Erfolgsquote von 53 Prozent. Bemerkenswert ist unter anderem auch die aus eigenen Mitteln geschaffene Kindererziehungsfürsorge für die bisher 22 300 A aufgewendet wurden.

Schließlich werden in den einzelnen Geschäftsstellen Sprachkurse abgehalten, in denen kostenlos an alle Mitglieder Auskunft erteilt wird. (Vergleiche auch die Anzeige in der heutigen Ausgabe dieser Zeitung.)

Sport

Fußballwettkämpfe

Unberührt nehmen die Serienspiele ihren Fortgang. In allen Gruppen müssen sich die Spitzenvereine noch mächtig anstrengen, um ihre führende Stellung nicht zu verlieren. Überauswunden werden auch am kommenden Sonntag nicht ausbleiblich sein. Die Begegnungen in den Gruppen sind folgende:

1. Gruppe: In Lüneburg ein Lokaltreffen zwischen dem VfBverein und Turf. Mehr wird keine Spielstätte gegen Carlbeim zu beweisen haben. Fortbeim erhält Besuch aus Kleinbeim. Anstellungen frei.

2. Gruppe: Weierbeim — A.Z.B. Ruppurt, Eichenbader — Reuten, Weier — Hohenweierbach.

3. Gruppe: Weierbach, Grünweierbach — Spießberg, Weierbach — Weidenbach, Weidenbach, Weidenbach — Weidenbach.

4. Gruppe: Nordheim — Neuburgweier, Weidenbach — Weidenbach, Weidenbach — Weidenbach, Weidenbach — Weidenbach.

5. Gruppe: Eichen — Eichenbader, Weidenbach — Weidenbach, Weidenbach — Weidenbach, Weidenbach — Weidenbach.

6. Gruppe: Weidenbach — Weidenbach, Weidenbach — Weidenbach, Weidenbach — Weidenbach, Weidenbach — Weidenbach.

7. Gruppe: Weidenbach — Weidenbach, Weidenbach — Weidenbach, Weidenbach — Weidenbach, Weidenbach — Weidenbach.

Handball

Am Sonntag herrscht nach 14tägiger Brunnspanne wieder Hochbetrieb auf den Handballplätzen. Im Mittelpunkt aller Begegnungen steht das am 14. April in Karlsruhe stattfindende Kreisfinale des am 1. April im Rahmen der Auswahlmannschaft des 3. Bezirks und der Schwabinger-Mannschaft. Weitere Präsentiere sind wie folgt:

- Schwabinger (Durlach)
 - Reimer (Durlach) Räder (HZA)
 - Schäfer B. (HZA) Weidenbach (Durlach) Weidenbach (Hagenfeld)
 - E. Schüb (HZA) Reiche (H. Sater) Amis (Hagen)
 - (Hagen) (HZA) (H. Sater) (Durlach) (Hagen)
 - E. Sater (HZA) Weidenbach (Hagen)
- Zu befanntlich auch die Schwabinger über erstklassige Kräfte verfügen. Die Begegnung wird ein interessantes und hochbedeutendes Spiel zu erwarten sein. Spielbeginn 3 Uhr auf dem HZA-Platz an der Lindendamer Allee. Um alten Interessenten und insbesondere den Aktiven steht der Besuch zu ermöglichen, sind die übrigen Spiele auf normittags 10 Uhr festgesetzt worden. Es liegen im Ganzen: Hagenfeld — Hagenbäum, Bruchsal — Weidenbach, Weidenbach — Weidenbach, Durlach A — Durlach B. Auf dem HZA-Platz finden morgens 3 Spiele statt, und zwar: Schwabinger — Weidenbach (9 Uhr), Weidenbach — Weidenbach (10 Uhr) und Weidenbach A — Weidenbach (11 Uhr). Die Begegnung Weidenbach — Durlach A.

Es regnet um die Akropolis!

Von unserem Athener Korrespondenten

Raum haben sich die französischen Ueberflutungsfluten den Weg zum Meere gesucht, als auch schon Hellas und hier an erster Stelle Athen von Sturzfluten, die aus den Wolken herniederstürzen, heimgesucht wird. Vierundzwanzig Stunden ununterbrochen Gießen und Schütten aus Wolkenhüllen, das eine Wasserhöhe von 18 Zentimetern innerhalb eines einzigen Tages mit sich brachte. Trotzdem Griechenland im Frühling und Spätherbst an Hochwasser und Regengüsse gewöhnt ist, verzeichnete die Wetterwarte an der Akropolis letztmalig im Jahre 1896, dem Unglücksjahre, in dem in den Wellen des Nilos bei Athen 135 Menschen den Tod fanden, ein derartiges Unwetter wie jetzt Mitte März. Gießflutergewitter ertranken diesmal nur sechs Personen; auf der anderen Seite ist der Sachschaden um so größer, da ganze Stadtviertel unter Wasser liegen und über zweihundert Familien obdachlos sind.

Die Polizei, die Feuerwehr, das Griechische Rote Kreuz und Beamte des Fürsorgeministeriums sind sursitz damit beschäftigt, die katastrophalen Schäden festzustellen und die erste Hilfe zu leisten. Am meisten heimgesucht sind in Athen naturgemäß die Stadtviertel, durch die die beiden Flüsse Cephissos und Ilissos ihren Weg nehmen; diese beiden sonst so unerschütterlichen Bächen hatten sich zu reißenden Strömen verwandelt und nach beiden Ufern hin immer mehr anstehenden Wassermaßen ausgelassen, schwellen immer stärker an und verdrängen die einzelnen Straßen in Flußläufe. Am traurigsten gestaute sich die Situation in den Flüchtlingsvierteln Colonos, Routhoula und Glaiotrivonion; hier verließ der Fluß Cephissos sein Klüßel bei einer Länge von einem Kilometer, riß die Grundmauern der Häuser mit sich, verdrängte die Gärten, entwurzelte Baumriesen, vernichtete die Gemüselangen und lenkte die Umfriedungsmauern um. Bereits eine Stunde nach dem Einsetzen der Sintflut betrug hier der Wasserstand 50 Zentimeter, um bald auf einen Meter und gegen Mitternacht sogar auf 1,50 Meter zu steigen.

Während wucht nur die schwächeren Häuser fortgeschwemmt wurden, begannen sich auch die Grundfesten mehrstöckiger Gebäude zu wanken und einzustürzen. Ein unvorhergesehenes Unheil herrschte, begleitet von einem orkanartigen Sturm. Dennoch waren die Straßen schwarz von Menschen, die zu retten versuchten, was zu retten war. Die Menschen fanden bis zu den Knien — bis zu den Hüften — bis zur Brust im Wasser. Von den Kirchen läuteten die Sturmglocken, und von den Türmen und Dächern wurden hunderte, in tausende von Hinfühnen abgegeben, um dringende Hilfe herbeizuholen. Dennoch waren die Straßen derartig von Geröll und Müllsteinen, Ästen und Steinen verbarrikadiert, daß eine Hilfeleistung unmöglich wurde. Da obendrein die Wasseroberfläche gleich schnell fließend war und über keinerlei telefonische oder telegraphische Verbindung mit den Zentralstellen mehr verfügte, war guter Rat teuer. Einige entschlossene Männer entschloßen sich ihrer Kleider und warfen sich mutig in die reißenden Fluten, um Frauen und Kinder, die sich in den steiler gelegenen Gassen befanden, zu retten und auf die Dächer von Gebäuden zu bringen, die hoch über den Fluten und in der Gefahr ihrer Bauart nicht so sehr vom Einsturz bedroht und in Anbetracht ihrer Bauart nicht so sehr vom Einsturz bedroht waren. Doch die Fluten waren so hoch, daß diese Hilfsversuche keinerlei Aussicht auf Erfolg hatten und nur das Leben der Retter unnütz als Spiel setzten. Erst Militär konnte mit Pontons sich einen Weg bahnen und mit der eigentlichen Rettungsoffizier einschicken.

Nicht viel besser war die Situation des Stadtviertels Routhoula am Fuße der Akropolis und des Botanischen Gartens und im Viertel Glaiotrivonion. Hier rissen die unaufhörlich herabstürzenden Wasserfluten vierzig Häuser glatt mit sich, während weitere dreißig Ruinen darstellten und außerdem sechs Gebäude unbewohnbar wurden. Beim Morgenrauschen war aus einem Stadtviertel ein Trümmerhaufen geworden. Überall piegelte sich die aufgehende Sonne in zierlichen Wasserlinsen, in denen ungeschätztes Geflügel, Efel und andere Haustiere tot schwammen. Der

Sachschaden geht hier in die Millionen Drachmen. Agios Savas, längs der „Heiligen Straße“, wurde über eine Länge von einem Kilometer überschwemmt, so daß zahlreiche Häuser einstürzten. In Ropanas stürzten dreißig Häuser ein, während weitere vierzig Häuser zu Ruinen und dadurch hundert Familien obdachlos geworden sind.

Auch im Norden Athens hatte der Fluß Ilissos riesige Vermittlungen anrichtete. Die ganze Ilissos-Straße zwischen der Bierbrauerei Pir, der Heiligen-Konstantin-Kirche und der Brücke am Synagogen-Kouleovards war verunreinigt worden. Zehn Häuser waren hier eingestürzt und dreißig Gebäude so gründlich zerstört worden, daß sie von der Feuerwehr aus Sicherheitsgründen niedergelassen werden mußten. Weitere Schäden wurden im Flüchtlingsviertel Ambeoklapi, am Schlachthaus und im Stadtviertel Pourgauti angerichtet, die ebenfalls in die Millionen gehen. Doch auch im Zentrum Athens wurden zahllose Keller vom Wasser heimgesucht und riesige Warenlager unbrauchbar gemacht. Am Plaze Regillias sackte der Erdboden zusammen, und in der Kephalia-Straße, in der die ausländischen Gesandtschaften ihre Gebäude besitzen, wurde der ganze Asphalt fortgeschwemmt. Allein für die Wiederherstellung der Athener Straßen und Plätze müssen Millionen und aber Millionen Drachmen flüssig gemacht werden.

Athens Hafenstadt Piräus stellt ein Bild unangenehmer Ueberflutung dar, und die elektrische Eisenbahn, die die beiden Städte verbindet, windet sich durch einen riesigen See, in dem zahlreiche Fabriken eingeschlossen sind. Castellia bei Pbaleron erlitt große Erdstöße und Felsabstürze, und die niedrig gelegenen Teile von Tsissiphilos bis zum Rennplatz stehen völlig unter Wasser.

Bisher konnten sechs Todesopfer festgestellt werden. Eine neunjährige Frau wurde im Bett in dem Wasser überrollt und ertrank auf der Stelle. Zwei junge Frauen im Alter von 24 und 26 Jahren fanden ihren Tod unter den Trümmern ihrer einstürzenden Häuser. Der Besatzungsbesitzer der Autofabrik Athen-Pbaleron wurde in seinem Kiosk am Rennplatz vom Wasser eingeschlossen und ertrank. Beim Einsturz von Lichtfabeln fanden zwei Arbeiter den Tod durch elektrische Schlag.

Badisches Landes-theater Karlsruhe

Spielplan vom 5.—14. April 1930

Am Landes-theater: Samstag, 5. April. *G 19. Th.-Gem. 701—800. Die Affäre Drechfus. Schauspiel von Rehfisch und Herzog. 20 bis nach 23 Uhr (5.—). — Sonntag, 6. April. *E 19. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 2. Hälfte: Die Weierhanger von Büchtemann. Von Wagner. 17—22 Uhr (5.—). — Montag, 7. April. Endermiete. „Zeittheater“ 5. Vorstellung der Abteilung II: Amucke. Schauspiel von Hinfelburg. 20—22 Uhr. Reine Kartenverkauf! — Dienstag, 8. April. Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für auswärtige Schulen: Das Mädchen von Heilbronn. Von Kleff. 15—17.45 Uhr. — Abends: *B 20. Th.-Gem. 101—200 und 501 bis 600. Die andere Seite. Drama von Zerkow. 20—23 Uhr (5.—). — Mittwoch, 9. April. Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für auswärtige Schulen: Das Mädchen von Heilbronn. Von Kleff. 15—17.45 Uhr. — Abends: *A 20. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Der Wollschäfer. Romische Oper von Sorghina. 20—22.30 Uhr (7.—). — Donnerstag, 10. April. Reitschule. 2. Aufwühlung. Die Affäre Drechfus. Schauspiel von Rehfisch und Herzog. 19.30 bis nach 22.30 Uhr (5.—). — Freitag, 11. April. *F 20. (Freitagmiete.) Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 1101—1200. Die Affäre Drechfus. Schauspiel von Rehfisch und Herzog. 20 bis nach 23 Uhr (5.—). — Samstag, 12. April. *E 20. Th.-Gem. 901—1000 und 1001—1100: Trajaner. Gegenwartsstück von Corriand. 20—22.45 Uhr (5.—). — Sonntag, 13. April. *G 20. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 1. Hälfte. Zum ersten Mal: Angelina. Romische Oper von Kleff. 19.30 bis nach 22 Uhr (5.—). — Montag, 14. April. 9. Sinfonie-Konzert. Solist: Edwin Fischer. 20—22 Uhr (5.—).

Im Stadt. Konzerthaus: Sonntag, 6. April. * Zum ersten Mal: Der Mann, der seinen Namen änderte. Schauspiel von Wolke. 19.30—21.30 Uhr (4.10). — Sonntag, 13. April. Reine Vorstellung. Auswärtiges Gastspiel: Dienstag, 8. April. In Karlsruh: Nigolotta.

LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIAL-FIRMEN

KAUFT HAID & NEU-NÄHMASCHINEN

SIE VEREINEN 70 JÄHRIGE ZUSAMMENARBEIT VON JNGENIEUREN u. ARBEITERN UND SIND GEGEN GERINGE ANZAHLUNG u. BEQUEME MONATSRATEN ZU HABEN

Verkaufsstelle: Wilhelm Jetter, Kaiserstraße 110

Siemens & Halske

Aktien-Gesellschaft

Technisches Büro Karlsruhe

Bahnhofstr. 3-7 Telefon 5710-13

- Fernsprechanlagen alle Größen und Systeme
- Lichttrufanlagen für Hotels und Krankenhäuser
- Zentraluhrenanlagen jeden Umfanges Kontrollapparate
- Rundfunk- und Musik-Übertragungsanlagen jeder Größe
- Maßinstrumente für Elektrotechnik und Wärmewirtschaft
- Fernthermometer zur Ueberwachung von Raumtemperaturen

Gewerkschafter müssen

Genossenschafter sein!

Die Gemeinwirtschaft wird die Wirtschaftsform der Zukunft sein. Der wirtschaftliche Rückhalt der Arbeitnehmer ist die Konsumgenossenschaft Aufnahme frei

Beitritts-Erklärungen in allen Abgabestellen

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

Städt. Sparkasse Karlsruhe

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 1. April 1930 der

Hypotheken-Zins

für das erste Vierteljahr 1930 fällig ist

Zur Vermeidung von Mahn- oder gar Betreibungs-Kosten wolle jeder gemäß seines Darlehensvertrages dafür sorgen, daß am Fälligkeitstage der schuldige Betrag restlos einbezahlt oder, daß auf dem Girokonto ausreichende Deckung vorhanden ist, so daß der Zins — gemäß Abbuchungsauftrag — in voller Höhe abgebucht werden kann

Städtisches Sparkassenamt

Trinkt Franz-Bier

Rastatt, Telefon Nr. 4

Milch u. Molkereiprodukte

die billigsten u. gesündesten Nahrungsmittel erhalten Sie in bester Qualität von der

Milchzentrale Karlsruhe 9. m. b. H.

Lauterbergstraße 3 durch die angeschlossenen 80 Milchhändler

AUGUST SCHAIER

Karlsruhe / Gegründet 1875 Fabrik: Roonstraße 24 Lagerplatz: Klapprechtstr. 9 Fernsprecher 435

Fenster-, Türen- und Möbelfabrik / Glaserei Schauenster-Anlagen / Laden-Einrichtungen

Kleine badische Chronik

Grabhändler durch den Polizeihund „Basto“ entdeckt

33. Mannheim, 4. April. In der Nacht vom 9. auf 10. März dieses Jahres wurden auf dem Friedhof in Sandhausen mehrere Grabsteine zerstört, wodurch erheblicher Schaden entstand. Die Polizei begann sich mit dem Spürhund „Basto“ zum Tatort, wo dieser an zurückgelassenen Fußspuren angelegt wurde. Der Hund verfolgte eine Spur vom Tatort bis zur Wirtschaft zum „Adler“, führte dann weiter in das Wirtschaftshotel und dort an einen runden Tisch. Auf Grund dieses Ergebnisses wurde festgestellt, daß in der vergangenen Nacht an diesem Tisch einige Personen bis zur letzten Stunde gesetzt hatten; diese wurden ermittelt und einer Vernehmung unterzogen, die er mit seinen Genossen in angetrunkenem Zustand über die Friedhofmauer geklettert sei, und daß diese dann die Grabsteinhändler ausgeführt hätten. Die Schuldigen, welche bei Ankunft der Gardemarie die Flucht ergriffen hatten, stellten sich später selbst. Dem künftigen Polizeihund Basto ist es zu verdanken, daß die Täter so rasch ermittelt werden konnten.

Ein Kind erwürgt — Täter begeht Selbstmord

33. Mannheim, 4. April. In der Gärtnerstraße in Mannheim hat sich vermutlich gestern nacht schon ein furchtbares Verbrechen abgespielt. Der 35 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Krüger lebte, während seine Frau im Krankenhaus lag, die 13jährige Katharina Walter in seine Wohnung und ermordete das Mädchen. Heute vormittag wurde die entsetzliche Tat entdeckt, als Leute, die dem Krümer einen Handwagen geliehen hatten, diesen zurückholen wollten. Als man ihnen nicht öffnete, haben sie durch die Abfluhröhre einen leblosen Körper auf dem Boden gesehen. Man verständigte die Polizei, die gewaltig die Tür öffnete. Den Eindringenden bot sich ein furchtbarer Anblick. Krüger lag am Boden; er hatte durch Gas seinen Leben ein Ende gemacht. Die kleine Walter lag erwürgt im Bett des Mörders.

Zu dem Großfeuer in Weingarten

33. Weingarten, 4. April. Das Feuer war wahrscheinlich durch einen Fremdförder, der in eine Zerreißmaschine gekommen war,

verursacht worden. Das Feuer wurde zuerst von den Knechten bemerkt, die gerade gemerkt worden waren. Die aus dem Schlafe geweckten Bewohner konnten sich nur mit Mühe retten. Außer dem Wohnhaus und der Mühle fielen die Scheune, der Stall, ein Schuppen, das Gefindehaus und die Scheune des benachbarten Anwesens der Frau Kreuzinger Witwe zum Opfer. Die gesamten Gebäude sind bis auf die Grundmauern ausgebrannt. Die zum Teil neue Einrichtung der Mühle ist vollkommen vernichtet, ebenso große Vorräte an Mehl, Getreide, Heu und Stroh. Das Mobiliar konnte zum Teil gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 150 000 M., ist aber nicht ganz durch Versicherung gedeckt. Die „Untere Mühle“ in Weingarten ist eine der größten Mühlen des Pfingstgaues. Sie wurde im Jahre 1888 von Steiner zu einer Kunstmühle ausgebaut. Im Jahre 1906 erwarb sie Heinrich Bannendörfer, der Vater des jetzigen Besitzers.

i. Gröbningen, vergangenen Sonntag, 30. März, fand im Schulhaus Kirchstraße eine kleine Ausstellung der Handarbeiten der Klassen 3-8 der Volksschule Gröbningen statt. Die Leitung der ganzen Arbeiten und des Unterrichts lag in den bewährten und rühmlichen Händen des Fräulein Inette Wagner. Gerade in dieser Beziehung haben wir in Gröbningen schöne Erfolge erzielt durch die Verbindung aller Schülern. Die Ausstellung der im Laufe des vergangenen Schuljahrs angefertigten Arbeiten, war sehr geschmackvoll zusammengefaßt und man konnte beobachten, daß man gute und zweckdienliche Arbeiten mit wenig Geld den Schülern in die Hände gestellt hatte. Gerade die starken Fachbegabungen sind es, die wir brauchen, denn ein Volk, das die feinsten und tüchtigsten Praktiker hat, wird sich eine Stellung in der Welt erringen. Aus dieser Erkenntnis müssen wir unsere Konsequenzen ziehen, auch für unser Schulwesen.

Seidelberg. Zwei Knaben im Alter von 3 und 5 Jahren fanden in der Wohnung der Eltern beim Spielen in einer Schublade eine geladene Selbstladebüchse. Während des Spiels entlud sich plötzlich die Waffe und traf den jüngeren Knaben am Kopf. Lebensgefährlich verletzt mußte das Kind ins Krankenhaus verbracht werden.

Mannheim. Der 17 Jahre alte Tagelöhner Friedrich Wilhelm Geiger hatte sich in betrunkenem Zustande des Autos eines hiesigen Fabrikanten, das vor einem Hause stand, bemächtigt. Ohne von der Steuerung eines Autos auch nur die geringste Kenntnis zu haben (!!), fuhr der Burleske darauflos. Unterwegs fuhr er einen Mercedeswagen an, wobei drei Insassen leicht verletzt wurden. Der junge Mann blieb unverletzt. Das Jugendgericht verurteilte den Burlesken unter Zubilligung mildernder Umstände zu 3 Monaten 5 Tage Gefängnis mit Bewährungsfrist bis 1933. Die Kosten fallen dem Angeklagten zur Last.

Mannheim. Während der Urteilsverkündung des erweiterten Schöffengerichts Mannheim suchte sich ein zu 6 Monaten Gefängnis verurteilter Angeklagter namens Lörch mit einem Federmesser die Pulsader zu durchschneiden. Ein Wachtmeister band die stark blutende Wunde sofort ab. Anstatt ins Gefängnis mußte der Lebensmüde ins Krankenhaus befördert werden.

Forstheim. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich heute früh ein Unglücksfall. Als der von Karlsruhe kommende Arbeiterzug 6.41 Uhr hier einfuhr, geriet kurz vor der Station der 18jährige Silberföhrer Theodor Bäcker von Biffingen unter die Räder, wobei ihm die Beine vom linken Fuß abgefahren wurden. Ob der junge Mann vorzeitig absprang oder von Mitfahrenden über das Trittbrett gedrängt wurde, ist noch nicht geklärt. Jedenfalls war der Zug noch stark in Bewegung, als das Unglück geschah. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

Speichbach (Seidelberg). Der Landwirt Karl Gimbler hatte seinen Sohn seit 1915 vermißt. Das französische Zentralnachweisamt überfandte ihm nun einen Ring und die Mitteilung, daß die sterblichen Überreste seines Sohnes auf dem Friedhof Berru, Département Marne beigesetzt wurden.

Freiburg i. Br. Im Schwanenland-Berawerk ereignete sich ein tödlicher Unfall. Auf noch unbekannter Weise verunglückte der verheiratete Bergmann Johann Steiert, Vater von sechs Kindern, im Bergwerk so schwer, daß er nur als Leiche geborgen werden konnte.

Schlussee. Der Wasserspiegel des Schlussees soll um 17 Meter gesenkt werden. Mit der Senkung ist bereits begonnen worden, das Wasser wird durch den Schlussee stillen abgelassen. Die Arbeiten dürften etwa 3 Wochen in Anspruch nehmen. — Die Bauarbeiten sind inzwischen soweit fortgeschritten, daß gestern das letzte Felsstück zwischen Druckstollen und Schlussee gesprengt worden ist.

Union-Theater

Gustav Fröhlich
spricht zu seinen besten Filmen der
Erich Pommer-Produktion der Ufa

Asphalt
mit **Betty Amann**
Albert Steinrück

Heimkehr
mit **Dita Parlo**
Lars Hanson

Samstag, 5. April
Sonntag, 6. April

Um dem verehrlichen Publikum Gelegenheit zu geben, sich den Film zu welchem **Gustav Fröhlich** persönlich anwesend ist, selbst zu wählen, bringen wir
Samstag und Montag: Asphalt
Sonntag und Dienstag: Heimkehr

Gustav Fröhlich trifft heute nachm. 4.30 Uhr am Union-Theater ein

Wegen des abendl. starken Andranges empfehlen wir den Besuch der Nachmittagsvorstellungen. Autogramme jeweils nach den einzelnen Vorstellungen

Anfangszeit: 3.45, 5.40, 7.25, 8.45

NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßiger direkter Passagierdampferdienst nach

CANADA
Auskunft
für Reisende und
Auswanderer

über Einreisebestimmungen, Fahrpläne u. Fahrpreise durch
NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine sämtlichen in- und ausländischen Vertretungen

In Karlsruhe: Lloyd-Reisebüro Goldarb, Kaisersstr. 181.
in Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd.
Ecke Herrenstr. Vertretung Baden-Baden, Lloyd Reisebüro
G.m.b.H. Am Leopoldplatz; in Offenburg: Becht & Gehring, 61
Güterbahnhof.

**Gelegenheitsauf-
Schlaf-
Zimmer**
eigt Eiche
wenig gebraucht
bis zu
spottbillig abzugeben.

**Ettlinger Anzeigen
Hausverkauf**
In Miesch bei Karlsruhe ist ein Zwei-
familienhaus — 2 Zimmer und Lade-
raum im 1. Stod, 3 Zimmer im 2. Stod,
Hofraum mit Brunnen, Holzremise und
Stallung für Kleintierzucht — sehr preis-
wert unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Das Haus ist 1927 erbaut und
loftig bester. Wegen Besichtigung
wende man sich an Altbürgermeister Ded
in Miesch. Angebote umgehend ans Be-
sitzersamt Ettlingen — Wohnungsverband 627

Möbelhaus Kahn
22 Waldstraße 23
(neben Goldstein)
Ständ. Lager über
100 Wohnmöbel.

Betten
Der Einkauf von Betten
ist Vertrauenssache!

**Besonders
günstiges Angebot**

Komplettes Bett
Bettstelle 90x190 cm in Fabrikat,
dreiteilige Matratze nebst Kell, Deckbett
und Kissen zusammen Mark **62.-**

Komplettes Kinder-Bett
Bettstelle 70x140 cm, abklappbar, Matratze
Deckbett und Kissen zusammen Mark **48.-**

Lieferung frei mit Auto und Bahn

Betten-Buchdahl
Kaisersstr. 164, an der Post

Beim rädt. Wafen-
meister, Schlachthaus-
straße 17, befinden sich
folgende Hundebunde:
1 Spitzhund, m.
2 Schäferhunde, m.
1 Fox, m. 1 Spinier, m.
1 Deutsch Kurzhaar, m.
1 Franz. Bulldogge, m.
Nicht innerhalb drei
Wochen vom Eigentümer
abgehende Hunde wer-
den getötet, bezu. ver-
steigert.
Karlsruhe, 4. April 30
Städt. Schlachthaus-
Büchhof-Km.

Die Inhaber der im
Monat August 1929 un-
ter Nr. 26006 bis mit
Nr. 29024 ausge-
stellten beim erneuerten
Waffenbesitz wurden
hiermit aufgefordert,
ihre Wafen bis längst
8. April 1930 auszu-
lösen oder die Scheine
bis zu diesem Zeitpunkt
erneuern zu lassen,
widerfalls die Wafen
zur Versteigerung
gebracht werden. 480
Karlsruhe, 25. März 1930
Städt. Wafenbesitzamt

H.-Fahrrad
wie neu, 38 M. zu berl.
Brauerstr. 31, part. r.

Ein Kassenfrank 3
billig zu verkaufen. Zu
erfragen Luisenstr. 24,
abends von 5-7 Uhr,
bei Firma Koller 344

Wer leidet Beamte i. d. d.
Stellg. 300 M.
geg. Sicherh. u. hoh. Zins
auf 1/2 Jahr bei monatl.
Rückzahlung. Offerten
u. B. 839 an das Volks-
freundbüro.

Einer verehrlichen Kundschaft zur gefälligen Kennt-
nis, daß wir die Gaststätte

Zum Felseneck

Kriegsstraße 117 übernommen haben.

Bei diesem Anlaß danken wir für das uns bisher
während 19 Jahren als Inhabern der „Restauration Bub“
geschenkte Vertrauen mit der Bitte um geneigten Zu-
spruch auch im neuen Heim mit seinen bekannt schönen
und neuhergerichteten Gasträumen.

Es wird unser Bestreben sein, unsere werte Kund-
schaft durch Verabreichung bestzubereiteter Speisen,
warmer und kalter Küche, nur hausgemachter Wurst-
waren sowie erstklassiger Weine und gutgepflegter

FELSBIERE
zu billigsten Preisen zufrieden zu stellen.

Eröffnung: Samstag, 5. April 1930
Wilhelm Bub und Frau

Holzabfuhr

Holzabfuhr und falsche Holzabfuhr
im Stadtmal Ettlingen nehmen betari
überhand, daß gegen dieses Treiben mit
aller Strenge einzuschritten werden muß.

Das Forstpersonal ist daher ange-
wiesen, die Einhaltung der für die Holz-
abfuhr bestehenden Vorschriften genau zu
überwachen, insbesondere jede Abfuhr,
bei der der besteigerte Losenkel oder die
Gabelkarte nicht vorgezeigt werden
kann, zu verbieten. Bei der Brennholz-
abfuhr müssen außerdem die Holzstücke
auf denen die Nummern für das abge-
führte Holz abgestempelt sind, an der
Borberseite des Wagens so sichtbar ange-
bracht sein, daß das Forstpersonal die
Nummern leicht feststellen kann. Wer
diese Anordnung nicht einhält, hat zu ge-
wärtigen, daß die Holzabfuhr solange un-
terbott wird, bis der Anweisung des For-
stpersonals Folge geleistet ist.

Alle Holzabfuhrer werden rüchichtslos
zur Anzeige gebracht.

Ettlingen, den 4. April 1930. 525
Der Bürgermeister.

**Kein
Frühjahrsputz
ohne
Staubsauger!**

Preislisten: 60.-, 120.-,
180.-, 160.- auch in
bequemeren Raten.
Besuchen Sie unser
Spezialinterior!
**Beleuchtung
KARRER**
Amalienstr. 25 a

SÄMTLICHE DÜNGEMITTEL
TORF — HAKAPHOS
HARNSTOFF — KALI — PHOSPHOR BASF

Zuverlässige
Bedienung

Kostenlose
Beratung

F H

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H.
Karlsruhe Kaiserstraße 231
Fernsprecher 4854/56
Niederlagen in allen größeren Orten

**Wohin? Zur Pfirsichblüte
nach Ettlingen!**

RESI zeigt
nur noch heute Samstag
und morgen Sonntag

**EINE NACHT
IM PRATER**

Das Wien der Vorkriegszeit mit seiner
ganzen Romantik!

Reichhaltiges Beiprogramm:
Lustspiel / Kulturfilm / Wochenschau

Anfangszeit:
Samstag 3⁰⁰ 5³⁰ 7²⁰ 8⁰⁰ Sonntag 3⁰⁰ 4³⁰ 6⁰⁰ 7³⁰ 8⁰⁰

Auch am Sonntag das ganze Programm

Sozialdemokratische Partei, Bezirk Südstadt

In der am Mittwoch, 2. April ds. Js. im Lokal „Deutsche Eiche“ stattgefundenen Bezirksversammlung fand ein weiterer Bildungsvortrag statt, der gut besucht war, aber bedauerlicherweise doch nicht die in den Südstadterjahren übliche starke Zuhörerschaft aufwies.

Veranstaltungen

Die „Freireligiöse Gemeinde“ beachtet kommenden Sonntag vormittags 10 Uhr in den „Blauen Sälen“, Geiselstraße 21, das Fest der „Jugendweihe“ (Konfirmation), wobei Herr Prediger Otto Wörzheim amtiert wird.

Hugo Wolf, Lieberabend. Im Saale der Bad. Hochschule für Musik findet am 8. April 1930, abends 8 Uhr, ein Hugo Wolf-Lieberabend statt.

Imberio Urbano. Wir möchten nicht verkümmern, unsere Leser auf den heute Abend im großen Saal der Stadtverwaltung im West- und den Harzburgerhallen der Ufa-Produktion herzuführen.

Konzerte im „Ketterer“. Auf allgemeinen Wunsch des Publikums ist die Russkapelle Boronoff, die im Februar und März in Stuttgart konzertierte, am 1. April wieder im „Großen Ketterer“ am Hauptbahnhof eingeladen.

Sichtspielhäuser

Gustav Fröhlich ist persönlich im Union-Theater.

Die Direktion des Union-Theaters Karlsruhe scheint keine Rosen und verpöchtigte Gustav Fröhlich persönlich für Karlsruhe. Wie wir hören bezweckt die Theaterleitung einen gewissen Kontakt zwischen den bevorstehenden Konzil-Veranstaltungen im West und den Harzburgerhallen der Ufa-Produktion herzustellen.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Quartalsabrechnung. Die Bezirkskassierer werden ersucht für restliche Einzahlungsbefragungen zu sein. Die Abrechnung hat nächste Woche zu erfolgen.

Kampfbund. Die Genossen mit Ueberweisungsscheins werden darauf hingewiesen, daß die Ueberweisung zu erfolgen hat: „An die Stadt Sparkasse Karlsruhe“. Während auf der Rückseite des Girokontos Nr. 7705 anzugeben ist.

Samstag, den 5. April, abends 7 Uhr, findet im Lokal zum „Goldenen Löwen“ Bezirksversammlung, Breite Straße, ein Frauen-Unterhaltungabend statt. Wir laden hiermit die Genossinnen, Volksfreundinnen sowie deren Töchter ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Mittels- und Südweststadt. Am Mittwoch, 9. April, abends 8 Uhr, in der „Cambrinus-Halle“ Bezirksversammlung, Genossin Stadtrat Ged referiert über das Thema: „Wie steht es gegenwärtig mit dem häuslichen Haushalt.“ Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Polizei berichtet:

Diebstähle. Im Laufe des gestrigen Tages wurden im Stadtgebiet 4 meist unerlöschlichen aufgefällige Fahrräder gestohlen.

Einem Gärtner wurden aus seinem Garten 100 Vögeln und 4 Tabakpflanzen im Wert von etwa 30 Mk entwendet.

Bei einem Verkehrsunfall. Eine Radfahrerin, welche einem Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht ließ, wurde in der Kaiserallee angefahren. Das Fahrrad wurde beschädigt.

Brand. In einem Hause in der Durlacher Straße entstand gestern in einer Mantelofen ein Brand. Die herbeigerufene Feuerwehr brauchte jedoch nicht mehr in Tätigkeit treten, da das Feuer von Hausbewohnern gelöscht werden konnte.

Körperverletzung. Zwei Schneider gerieten in der Kronenstraße in einen Wortwechsel, wobei dem einen mit einer Schneiderröhre an der rechten Hand 3 Stichwunden beibracht wurden.

Freitod? In der Rheinstraße verbrannte gestern ein 24 Jahre alter Arbeiter seine Ausweispatente und entfernte sich mit der Bemerkung, daß er in den Rhein gehe.

Immer noch im Alltag steht Du... Laß Dich nicht fesseln vom Alltag, bleibe frei. Denk an die Zukunft, sorg, daß sie besser wird als das Heute.



Mitten im Alltag steht Du... Laß Dich nicht fesseln vom Alltag, bleibe frei. Denk an die Zukunft, sorg, daß sie besser wird als das Heute.

Veranstaltungen

Samstag, den 5. April 1930. Bad. Landes-theater: Die Affäre Drehsch. 20 Uhr. Goldstein: Der große Nachfolger: Der doppelte Erich. 20 Uhr.

Sonntag, den 6. April 1930. Bad. Landes-theater: Die Kletterer von W. R. 17 Uhr. Stadt-Panorama: Der Mann, der seinen Namen änderte. 19.30 Uhr.

Und wieder Jahrmarkt...

Die Nachricht, daß wie vor einigen Tagen mitgeteilt, auch dieses Jahr wieder ein „Jahrmarkt für Jung und Alt“ stattfinden wird, hat in Karlsruhe und Umgebung allgemeine Freude und Befriedigung ausgelöst.

Wir können heute schon feststellen, daß ein ganz erstklassiges Programm aufgedeckt werden wird, um die Besucher, die sich sicher sehr zahlreich einstellen, voll und ganz zufriedenzustellen.

Küpperr

Parteierversammlung. In der am 3. April im „Jäger Löwe“ abgehaltenen Monatsversammlung sprach Genossin Stadt Rat Ged über: „Sittler als Klassenkämpfer in Karlsruhe und Liebes“. In liebevoller Weise hatte sich Genossin Stadt Rat in diesem Vortrag tief und fest um den jungen Sittler als den revolutionären Klassenkämpfer des damals aufstrebenden Bürgerturns dargestellt.

Beierheim

Generalversammlung des Bürgervereins. Am Donnerstag, den 20. März ds. Js., hielt der Bürgerverein in unserm vorwärtsstrebenden Stadtteil seine jahrgangsgemäße Generalversammlung im Gasthaus zum „Goldenen Hirschen“ ab, welche einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte.

Sprechstunden der Redaktion

Jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Auch gestern fielen in unserem Gebiet ergiebige Niederschläge, die in der Ebene 10 und 20 Liter pro Quadratmeter erreichten.

Unsere Oster-Ausstellung

Möbel Brüder Bär Karlsruhe. Größte Auswahl / Günstigste Zahlungsart. Ihr Besuch ist ihr eigener Vorteil.

